

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Budapest, 2. Juli.

Se. Majestät der Sultan läßt einen hohhaften Streich gegen die Westmächte dem anderen folgen. Just als England und Frankreich die Ernennung von Kommissären erwogen, welche in E g y p t e n Ordnung zu stiften hätten, sandte der Padiſchah seinen Marschall Derwisch hinüber, der im Handumdrehen eine, wenn auch vielleicht nur äußerliche Versöhnung zwischen dem Khedive und seinem Kriegsminister Arabi zustande brachte und so den Letzteren vom Revolutionär zum getreuesten Diener seines Herrn avanciren ließ. Gerade als die Westmächte, namentlich England, peremptorisch die Entfernung Arabi's aus Egypten forderten und die Kraft ihrer Stimme durch das Sprachrohr der Konferenz vervielfältigen ließen, verlieh der Grohherr dem kühnen Emporkömmling als Zeichen seiner besonderen Zufriedenheit den Medschidje-Orden erster Klasse. Und nun England mit kolossalem Lärm rüstet, erklärt sich Arabi, dessen Abreise bisher als das Signal zur blutigsten Revolution — nicht nur der Armee, sondern aller Klassen ausgeschrien worden, gehorſamst bereit, nach Konstantinopel zu kommen und im Bildiz-Kiosk für die verliehene Auszeichnung zu danken. Was die Westmächte mit den furchtbarsten Armaden, unter deren Last jemals das Meer erzittert hat, und durch den Hinweis auf ihre gewaltigen Armeen nicht zu erzwingen vermochten, der Sultan jetzt es mit einem Fingerwink durchzuführen will, die Demüthigung möchte einen Stachel tief in jedes französische und englische Herz treiben. Für Frankreich ist sie allerdings die geringere, weil sich dort in Gambetta ein tragfähiger Sündenbock für alle politische Schuld gefunden hat und ein Umschwung der Stimmung zu Gunsten der ägyptischen Nationalpartei und des „getreuesten Rebellen“ des Sultans, Arabi's, geltend macht; aber England, das mit seinen demonstrativen Rüstungen wohl mehr drohen, als kriegerische Abenteuer vorbereiten will, hat gerechte Ursache zu einem Wuthschrei:

Ob Abdul Hamid nicht vielleicht ein zu kühnes Spiel wagt, indem er zum Schaden der Westmächte den Spott fügt? Im Charakter des Sultans hat sich während der letzten Jahre eine wunderſame Aenderung vollzogen. Kleinmüthig, sogar feige, gleich dem jegigen Czaren fortwährend vor Verschwörungen zitternd und um sein Leben bangend, sich jeder fremden Drohung beugend, so war der Beherrscher aller Gläubigen noch vor Jahresfrist, und jetzt ist der Nachfolger des Propheten mit starkem Selbstbewußtsein, mit autokratischen Neigungen und einem vielleicht unbesonnenen Muth erfüllt. Die Ursache der sanglanten Insultirungen der Westmächte ist wohl nicht nur das Bewußtsein, ein geheiligtes Recht zu vertheidigen, nicht nur die Ueberzeugung, daß jede militärische Aktion am Nil den Interessen-Gegensatz zwischen Frankreich und England verschärfen und einen Bruch zwischen beiden Staaten herbeiführen könnte; sie ist wohl hauptsächlich das Rechnen auf den mächtigen Rückhalt, welchen der Pforte die Freundschaft Deutschlands bieten soll. Aber möchte sich nicht in dem Rechenexempel eine falsche Ziffer finden? Gewiß, derselbe Bismarck, welcher die türkischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Kongreß mit geradezu unanständiger Rohheit behandelte, hat den kolossalsten Irrthum seines Lebens eingesehen und, so weit es noch möglich war, gut gemacht. Dieser — vielleicht freiwillige, weil durch die unverwundbare Freundschaft Kaiser Wil-

helm's für das russische Herrscherhaus gebotene — Irrthum war die Förderung des russischen Machtzuwachses auf Kosten der Türkei und dadurch die Förderung des panlavistischen Expansionsdranges, so, daß Deutschland heute von den zwei größten Armeen der Erde bedroht ist. Hätte der Kanzler unserer Monarchie in den Plewna-Tagen eine gründliche Abrechnung mit Rußland gestattet, er hätte nicht letzteres zugleich mit Frankreich zu fürchten gehabt. Jetzt freilich thut er sein Möglichstes, um der mit seiner Hilfe niedergeworfenen Türkei auf die Beine zu helfen und in ihr einen kräftigen Allirten gegen eine russisch-französische Allianz zu gewinnen. Andererseits möge man in Stambul nicht vergessen, daß Bismarck die, allerdings in der Zukunft einmal unvermeidlichen Kriege nicht jetzt austragen will, da der greise Kaiser — welcher doch einmal, wenigstens in seiner eigenen Ueberzeugung, für den Lenker der Kriege von 1866 und 1870 gilt — kaum noch zu Pferde steigen kann. Moltke müde ist und einen Gehilfen braucht und die inneren Verhältnisse Deutschlands durch Bismarck's Reaktionswirtschaft die unerquicklichsten sind. Die Freundschaft Deutschlands für die Pforte darf nicht auf eine allzu ernste Probe gestellt werden.

Unreizend hinter dem türkischen Kabinet mag auch Italien stehen, das nach Revanche für seine in verlegendster Weise erfolgte Ausschließung aus der ägyptischen Kontrol-Kommission und für die Sequestrirung Tunesiens durch die französische Republik durstet. Für die Stimmung der Italiener zeugt am Besten, daß zu dem, vorige Woche in Kairo gefeierten italienischen Verfassungsfeste Arabi Pascha geladen und mit brausenden Oviva's begrüßt wurde. Aber ist Italien kräftig genug, einen von den Westmächten oder auch nur von England geplanten Schlag gegen die türkischen Interessen abzuwehren? Die beste Begründung für die Hoffnungen des Sultans scheint immer noch die Uneinigkeit der Westmächte zu sein. Die englischen Rüstungen werden an der Seine mit äußerstem Mißtrauen betrachtet, die Londoner Behauptungen von der Gefährdung des Suezkanals werden in Paris, besonders durch die diesbezüglich höchste Autorität, Lesseps, widerlegt, und jedenfalls wird die Republik dafür sorgen, daß ein etwaiger Gewaltstreich Großbritanniens nicht in ein völkerrechtliches Mäntelchen gekleidet werde und nicht zum Vortheile des Inselreiches gedeihe. Aber wären dadurch die schweren Folgen beseitigt, die der Streich für die Türkei haben würde? Wir können uns nicht ganz der Besorgniß erwehren, daß der Sultan ein zu hohes Spiel wage.

Budapest, 2. Juli.

* In Betreff der projektirten neuen Organisation der Infanterie beabsichtigt die Regierung keinerlei legislative Verfügungen zu veranlassen, da die in Aussicht genommenen Neuerungen lediglich im Budget ihren Ausdruck finden sollen.

* Zum Obergespan des Sohler Komitats ist der Reichstagsabgeordnete Baron Béla Radvánsky designirt.

* Die roßigen Berichte der „Politischen Korrespondenz“ über den Fortgang der Rekrutirung in Bosnien sind seltsam illustriert worden durch das in unserem heutigen Morgenblatte enthaltene Telegramm über ein bei Bjelina stattgehabtes Gefecht mit nicht, wie es sonst im Bulletin-Stil heißt, Insurgenten oder Räubern, sondern „Bewaffneten“. Das 71. Regiment (Ergänzungsbezirk Trencsin) hat 66 Pferde erbeutet; demnach dürften die „Bewaffneten“ sehr zahlreich gewesen sein. Noch auffälliger ist der Kampfplatz. Bjelina ist die nordöstlichste Stadt Bosniens, wenige Meilen von der kroatischen Grenze entfernt, dicht an der Drina, dem Grenzflusse gegen Serbien, gelegen. Die Stadt war 1876 das erste Objekt der serbischen Offensive und die erste Zeugin einer serbischen Niederlage. Es ist kaum anders denkbar, als daß die auffällige Bezeichnung „Bewaffnete“ deshalb gewählt worden, weil die Bände aus Serbien über

die Drina in Bosnien eingebrochen ist.

Ausland.

Budapest, 2. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Mit den allerneuesten Telegrammen aus und über E g y p t e n könnten wir heute die halbe Zeitung füllen. Wir unterlassen es nicht nur des Raummangels wegen, sondern weil neun Zehntel des über die Haltung und die Absichten der Mächte, sowie über den Verlauf der Konferenz Gemeldeten nach Erfindung riecht. Die Konferenz soll noch zu keinem einzigen Beschlusse gelangt sein. Nach einer Pariser Meldung hätte Freycinet im letzten Ministerrathe mitgeteilt, daß heute, Sonntag, über die Intervention berathen würde. Noch immer steht im Vordergrund der Eventualitäten die türkische Intervention. Gladstone hat im Unterhause betont, daß die englische Regierung die Intervention des Sultans vor allen anderen Maßregeln begünstige, und vielleicht ist Mr. Goschen, der gegenwärtig in Paris weilt und lebhaft mit Freycinet konferirt, dazu auszuſehen, Frankreich von seinem Widerstande gegen eine türkische Intervention abzubringen. Auch Mancini hat im italienischen Senate auf eine solche Eventualität hingedeutet. Es handelt sich augenscheinlich nur darum, daß erstens der Sultan sich bereit finden lasse, unter der Kontrolle der Konferenz zu interveniren, und zweitens die Intervention der Türkei nicht in eine Okkupation sich verwandle.

Trotzdem werden die — läpperweise erfolgenden — englischen Rüstungen fortgesetzt. Auch Frankreich scheint zu rüsten, freilich ohne den Zeitungslärm, mit welchem die militärische Thätigkeit des englischen Kabinetts begleitet wird. So hat der Marineminister befohlen, die abgerüsteten Panzerschiffe, die in Lorient und Cherbourg liegen, in die zweite Reserve-Abtheilung zu setzen und 400 Matrosen von Brest, 700 von Rochefort und 300 von Lorient nach Toulon zu schicken. Uebrigens soll man in Paris aus Rücksicht auf den Kostenpunkt jede eventuelle Kooperation mit England abzulehnen beschlossen haben. Der „National“ und das „Journal des Débats“ plaidiren denn auch, dem entsprechend, die These, daß man England, wenn es in Egypten allein einschreiten will, ruhig gewähren lassen möge: John Lemoine sagt:

Wir wissen nicht, bis zu welchem Punkte die englische Regierung unsere Mitwirkung in Anspruch nimmt: aber wir sind fest überzeugt, daß sie ihr nicht gewährt werden wird. Wir haben immer und bei jeder Gelegenheit anerkannt, daß die Herrschaft über die Durchfahrt des Suezkanals England nicht bloß thatsächlich, sondern auch von rechtswegen zukommt. Es handelt sich dabei für diesen Staat um Tod und Leben. Nicht um die Zahlung der ägyptischen Schuld zu sichern, wird England von dem Kanal Besitz nehmen; die paar Sous, die es dort stehen hat, wiegen wie ein Strohalm im Vergleiche zu dem ungeheuren politischen, moralischen und materiellen Kapital seines indischen Reiches. Alles das ist, wie wir zugeben, evident, aber es sind seine Angelegenheiten und nicht die unjerigen.“

Pariser und Berliner Meldungen deuten an, daß die P o r t e jetzt mit der Konferenz Fühlung suche; direkte Berichte aus Konstantinopel behaupten das Gegentheil. I t a l i e n scheint seine zuwartende Haltung aufgeben zu wollen. Die erste und die zweite Division des italienischen Geschwaders unter dem Befehle des Admirals Saint-Von ist dieser Tage in Suda (Candia) eingetroffen und erwartet dort die eventuelle Ordre, sich nach Egypten zu begeben. Die Postverbindung wird durch einen Aviso aufrechterhalten, der täglich nach Syra geht.

Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, hat an den ägyptischen Ministerpräsidenten Rhagab ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Ueberzeugung ausspricht, daß die englischen Berichte über Bedrohung des Suezkanals grundlos seien. Darauf hat Rhagab zurücktelegraphirt: „Das Gerücht von der kommerziellen Unsicherheit des Suezkanals ist vollständig falsch. Ich danke Euer Excellenz für das Dementi dieses Gerüchtes und erkläre prinzipiell, das es Pflicht der Regierung ist, die öffentliche Sicherheit im ganzen Lande und insbesondere am Kanale aufrecht zu erhalten und daß die trefflichen Funktionen der Kanalverwaltung keinerlei Angriff zu befürchten haben.“

Der in P a r i s versammelt gewesene große Kriegsrath soll sich nicht mit ägyptischen Dingen befassen haben. An dem Conzelle haben außer Grévy theilgenommen: der Kriegsminister Billot, ferner die Generale Chanzy, Carterel, Frecourt, Gresley, Borel, Galliffet, Canrobert und Villonot, der Präsident des

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir erlauben dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugeteilt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Die Administration.

Budapest, 2. Juli. * Wetterbericht. Reichlicher Regen strömte heute Vormittags nieder, doch trat in den Nachmittagsstunden eine Wendung zum Besseren ein. Die Wolken begannen sich zu zertheilen und Abends war ein großer Theil des Himmels heiter. Der Barometer, welcher des Morgens bloß 755 Mm. zeigte, stand Abends schon auf 760 Mm. und wird wahrscheinlich noch weiter steigen. Der Thermometer zeigte Mittags bloß 15 Grad R., im Laufe des Nachmittags stieg die Quecksilbersäule auf 17 Grad, Abends trat eine entsprechende Abkühlung ein. Die meteorologische Wetterwarte veröffentlicht folgenden Bericht: Europa. Der Mittelpunkt eines Depressionsgebietes (753-754 Mm.), welches sich mit ringsherum etwas zunehmendem Luftdruck (bis 760 Mm.) über einen großen Theil des Kontinentes ausdehnt, befand sich heute Morgens über Ungarn (Szolnok, Arad). Bei schwachen Winden war das Wetter im Norden trüb mit Regen, im Süden war abwechselnd heiterer und bewölkt Himmel. Die Temperatur hat etwas abgenommen. - Ungarn. Bei meistens nördlichen und nordwestlichen, in einzelnen Gegenden stärkeren Winden hat die Wärme und der Luftdruck abgenommen. Der Himmel ist meistens bewölkt. Regen ist in allen Theilen des Landes, an manchen Orten (Budapest 45, Debreczin 52, Kékhely 38, Schemnik 40, Ugram 44 Mm.) gefallen; Gewitter waren in Budapest, Slatina, Orsova, Szolnok und Ugram. - Aussicht n. Im Nordwesten ist langsame Aufhellung mit mehr, im Südosten abwechselnde Bewölkung mit weniger Regen zu erwarten.

* Auszeichnung. Se. Majestät der König hat den Senatspräsidenten der Budapester k. k. Hof-, Georg Ráth, als den provisorischen Leiter und Inspektor des Landes-Kunstgewerbemuseums, in Anerkennung seiner erprießlichen Dienste auf dem Gebiete der bildenden Künste und namentlich um das Zustandekommen der Bücherausstellung das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen.

* Kaiser Wilhelm wird auch heuer wieder, und zwar am 20. Juli, zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche in Bad Gasstein eintreffen, wozu bereits die vorklehrenden Dispositionen getroffen werden.

* Namensänderungen. (Aus dem Amtsblatte.) Béla Szendrői (Budapest) in Fehérvári; Dr. Ludwig Pollák (Kaposvár) in Polány; Jakob Friedländer (Krausenburg) in Tolnai; Joseph Leif (Neuhäusel) in Barsi; Samuel Weiß (Komorn) in Fehérvári; Samuel Pollák (Szegedin) in Partos; Elias Jodor (früher Fleischer) Kinder (Magyimbálya) in Jodor; Julius Gregorevic (Szolnya) in Geröfi; Franz Hochstätter (Kaposvár) in Bakonyi; Adolph Hanekam (Győrbenjártos) in Berényi; Moriz John (Budapest) in Komjáti; Johann Ludwig Székely (Kisbóly) in Szerényi; Moriz John (Ungvár) in Korányi; Johann Jakob Weiß (Budapest) in Bécei; Adolph Krauß (Szegedin) in Kerekegyi; Alexander Wilfling (Kisbóly) in Bölgvi; Anton Lichtenstahl (Kunföldgyháza) in Ligeti; Wilhelm Goldschmidt (Kaposvár) in Detvös.

* Ovation. Am 29. v. M. erschien der Diner kath. Gesellenverein in corpore bei St. Hochwürden dem Pester Abt und Domherrn Joseph v. Ráth, um von ihm Abschied zu nehmen und ihm für die Güte zu danken, die er dem genannten Vereine gegenüber stets bezeugte. Präses August Lehmann, Kooperator der Leopoldstädter Pfarre, dankte dem scheidenden Domherrn mit ergreifenden Worten und empfahl den Verein seiner ferneren Gewogenheit. Domherr Ráth betonte in seiner Antwort, daß er dasjenige, was er für den Verein that, vom Herzen gerne that und auch fernherin dessen Wohl fördern werde.

* Einen interessanten Gast beherbergt zur Zeit die ungarische Hauptstadt. Es ist dies Prinz Victor Napoleon, Sohn Jerome Napoleons, des „rothen Prinzen“, der in Heidelberg studirt, gegenwärtig zur Erholung und zur Bereicherung seines Wissens auf einer Reise begriffen ist und auch in Budapest einige Tage zu verweilen gedenkt. Seit dem Tode des unglücklichen Lulu sehen die Bonapartisten im Prinzen Victor Napoleon das Haupt der Familie und ihrer Partei. Der junge Prinz studirt, wie bereits erwähnt, in Heidelberg, wo er zwar die Universität nicht besucht, aber von den Professoren Privatkollegien in seiner Wohnung hört und sich als ein sehr fleißiger, gewissenhafter und intelligenter Schüler erweist.

Artillerie-Komité, der Präsident des Festungs-Komité, die Chefs der Intendantur, des Genie und der Marine u. s. w. Nachdem die Einführung eines neuen Gewehrsystems, die Kreierung von Freiwilligen-Eskadren, Aenderung der Organisation der Festungs-Artillerie, die Wiedereinführung der Lambours, die Einführung eines stets auf Kriegsfuß befindlichen Expeditions-Korps u. s. w. beschlossen wurde, wurden wichtige Beschlüsse bezüglich der Landesverteidigung gefaßt. Ueber die Verhandlungen wird das strengste Geheimniß beobachtet.

Das Nationalfest wird die nächste Zeit die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in Frankreich mehr in Anspruch nehmen, als die ägyptische Frage, schon darum, weil es für die innere Politik bedeutsam zu werden verspricht. Am 14. Juli soll ja auch die Einweihung des von den Communards niedergebrannten Stadthauses stattfinden, und wenn man hierzu die Vertretungen aller europäischen Hauptstädte eingeladen hat, so gedenken die Communards, sich ungeladen zu betheiligen. Unter den von ihnen projektierten Demonstrationen figurirt auch die Inszenirung eines neuen großen Zeitungs-Unternehmens, welches der Verbreitung republikanischer Ideen in den romanischen Ländern, der Verbrüderung zwischen Frankreich, Italien und Spanien, der Bildung der sogenannten lateinischen Allianz, gewidmet sein soll. In Italien wie in Spanien ist man jetzt auf Frankreich schlecht zu sprechen und wird sich kaum bekehren lassen.

Von allen Kriegsmministern der Erde der glücklichste ist derjenige Italiens. Auch er hat im Parlament einen harten Stand, doch nicht, weil er zu viel, sondern weil er zu wenig Geld fordert. So ist jetzt im römischen Senat die Relation des Generals Mezzacapo über die Militär-Mehrausgaben vertheilt worden. Der durch das Central-Bureau einstimmig votirte Schlusssatz lautet: „Der Senat, durchdrungen von der überaus hohen Wichtigkeit einer schnellen und wirksamen Durchführung der nationalen Rüstungen, und in Erwägung, daß die verlangten Geldmittel ungenügend sind, um in kurzer Zeit einen zufriedenstellenden Zustand zu schaffen, fordert das Ministerium auf, bei der demnächstigen Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten die nöthigen Maßnahmen in Vorschlag zu bringen.“

In Irland häuft der Terrorismus der Umsturzpartei neue Verbrechen auf die alten. Es werden abermalige, an Beamten der Gutsbesitzer verübte Mordthaten signalisirt. Mr. Patrick Egan, der Schatzmeister der irischen Landliga, hat von jenseits des Ozeans an die „Irish World“ nachstehendes Kabletogramms geschickt: „Die neue Bewegung seitens der englischen Grundbesitzer bedeutet Krieg bis zum Tode. Der wirkliche Kampf beginnt erst, und die Krisis erheischt die Unterstützung aller Freunde Irlands.“

Die nächste Wirkung der neuen Verbrechen ist die Durchpeitschung der irischen Zwangshilf. Das Unterhaus beräth unausgesetzt seit vorgestern Nachmittags die Bill. Die Beratung ist von unbeschreiblich stürmischen Szenen unterbrochen. Heftige Anklagen werden von den Irländern gegen den Vorsitzenden geschleudert; die Rufe: „Lüge!“ „Niederträchtigkeit!“ erfüllen das Haus. Sechzehn Bannelliten wurden bereits suspendirt. Liberale wie Konservative harren aus, und Admiral Hay beantragt, fortzutagen, bis die ganze Bill beendet sein werde, sollte auch die Sitzung über den ganzen Sonntag dauern. Auch die Schlacht von Waterloo, sagt er, sei an einem Sonntag gewonnen worden. Die Abgeordneten lösen sich alle acht Stunden ab. - An den Zuständen auf der grünen Insel wird die Bill freilich nichts bessern, weil niemals ein Missethäter verhaftet wird und die Engländer, gleich den Nürnbergern, mit oder ohne Jury Keinen hängen können, den sie nicht haben.

Die Kieler Landesverraths-Geschichte und die Verhaftung des Dedoffiziers Meiling stammt noch aus der Periode Stobeleff-Ignatieff. Der Kommandant des Kronstädter Kriegshafens, Admiral Kosakewitsch, mußte wegen Entdeckung des falschen Meiling zurücktreten. Auch der russische Militärbvollmächtigte in Berlin, Fürst Dolgorucki, dürfte wahrscheinlich anlässlich dieses Vorganges seinen hiesigen Posten verlassen.

Bismarck plant die Erhebung einer Stempel- und Labgabe auf alle Fakturen zu Waarensendungen aus dem Auslande. Für jede Faktura ist ein Stempel bis zur Höhe von 10 Mark in Aussicht genommen.

Der Zufall fügt es, daß gerade an dem Tage, an welchem der Mörder des Präsidenten Garfield hingerichtet wurde, die Bewegung für die neue Präsidentschaftswahl in Amerika im Jahre 1884 nach einer uns übermittelten Zusendung in der Weise eingeleitet werden, daß eine Dame - Victoria Clavin Woodhull - als Kandidatin auftritt. Wenn anders der bezügliche Aufzug ernst gemeint ist, werden die ersten Meetings auf englischem Boden in Saint James Hall, Piccadilly, London stattfinden. Im Sinne der Frauenemanzipation wird vor Allem die Autorität Victor Hugo's angerufen. Die Echtheit des von London aus verbreiteten Aufrufes vorausgesetzt, wird man gut thun, bei der Beurtheilung der erwähnten Kandidatur das psychologische Moment nicht außer Betracht zu lassen.

* Ignaz Daranyi vor seinen Wählern.

Heute Vormittags 10 Uhr hielten die Wahlbürger des II. hauptl. Bezirkes eine, wegen des schlechten Wetters schwach besuchte Versammlung, in welcher der Abgeordnete Dr. Daranyi seinen Rechenschaftsbericht erstattete. Der Verlauf der Versammlung war folgender:

Der Vorsitzende Johann Hunfalvy eröffnete die Versammlung, indem er beantragte, der Abgeordnete möge durch eine Deputation unter Führung Andorffy's abgeholt werden. Dies geschah und Dr. Daranyi wurde mit lebhaften Eisenrufen empfangen. Er betrat die Straße und erstattete seinen Bericht. Er gedachte zunächst des Aufstandes in Dalmatien und der Herzegowina, der niedergeschlagen werden mußte, ob die Okkupation angezeigt gewesen oder nicht. Regierung und Partei werden nun bestrebt sein, daß die Verhältnisse in den okkupirten Provinzen der art organisiert werden, daß die Regelung unseres Staatshaushaltes ermöglicht werde. Vom neuen Zolltarife - fuhr Redner fort - erwarten wir bemerkenswerthe Erfolge, unter Anderem die Umgestaltung, beziehungsweise Aufhebung der Konsumsteuern. Mit Freuden gedenkt er des mit der österreichischen Staatsbahn abgeschlossenen Vertrages, den die Oesterreicher wohl kaum rückgängig machen werden. Er konstatiert, daß die Hauptstadt zu den bisherigen drei Eisenbahnen noch vier Verbindungen erhalten, wodurch sie zum wirklichen Verkehrszentrum des Landes wird. Redner gedenkt der Schaffung der Entrepots, des Ausbaues des Diner Quais, der Diner Wasserleitung u. s. w., die zum Theile auch die Förderung des Interesses des hauptstädtischen zweiten Bezirkes bezwecken. Den Fortschritt Dens in der Magyarisierung konstatiert er mit Freuden (Eisenrufe), in die höheren Klassen der Elementarischen geht kein Kind mehr, was nicht ungarisch verstände. Was seine eigene Thätigkeit betrifft, bemerkt Redner, so ist er seinem, vor der Wahl entwickelten Programme treu geblieben. Zum Schlusse gedenkt er der jetzt allgemein herrschenden reaktionären Strömung, die jedoch bei uns nicht überhand nehmen könne; wir wissen unsere Gesetze und Institutionen unseren Bedürfnissen anzupassen. Er spricht seine Hoffnung aus, daß konfessioneller und Racenhaß in der Hauptstadt nicht Wurzel schlagen werden, was übrigens die liberale Regierung und liberale Partei, im Bewußtsein dessen, was sie ihrem Namen schuldig sind, auch nicht zulassen werden. Mit herzlichem Danke für das Erscheinen der Wähler schloß Daranyi seine lebhaft applaudirte Rede. - Prodirektor Dr. Ferdinand Lutter sprach dem Abgeordneten im Namen der Wähler Anerkennung, Dank und Vertrauen aus, schilberte sodann sehr eingehend und rühmend die Thätigkeit Daranyi's in der verfloffenen Reichstagsession und bat ihn schließlich, er möge dahin wirken, daß die zum Diner Gymnasium führende Straße wegbar gemacht werde. Nachdem Dr. Daranyi dies versprochen, wurde die Versammlung unter lebhaften Eisenrufen auf den Abgeordneten geschlossen.

Als Daranyi in seine Wohnung kam, sprach eine Deputation seiner Wähler unter Führung des Kammerers Joseph Tabody bei ihm vor und überreichte ihm ein prachtvolles Adressen-Album mit fünfhundert Unterschriften, für welche Ovation Daranyi herzlich dankte.

* Aus Nyiregyháza wird dem „Egyetértés“ berichtet: Der Untersuchungsrichter Barry hat den Rücktritt des bisherigen Vertheidigers Dr. Heumann mittelst Entscheldes zur Kenntniß genommen, jenen Theil seiner Eingabe jedoch, in welchem er bittet, respektive beantragt, daß den Angeklagten die Advokaten Karl Cötöös, Ferdinand Horánky und Alexander Funták als Vertheidiger in Vorschlag gebracht werde, abgelehnt. Der hiesige Rabbi hat an den Gerichtshof in demselben Sinne eine Eingabe gemacht, u. zw. auf der Grundlage, daß er bereits früher vom Gerichtshof zur Nominierung eines Vertheidigers aufgefordert wurde und damals Dr. Heumann empfahl, der auch acceptirt wurde. Der Untersuchungsrichter hat jedoch auch das Gesuch des Rabbiners abgelehnt. Die Gattinen der verhafteten Individuen kamen gestern in die Stadt und stellten bei einem hiesigen k. Notar in authentischer Form eine Vollmacht für die genannten hervorragenden hauptstädtischen Advokaten aus, doch halten es hier viele für fraglich, ob ihre Vollmacht von Erfolg sein wird. In richterlichen Kreisen herrscht die Ansicht, daß man auch den Gattinen der Angeklagten betreffs der Vertheidigung keine Besprechung mit den Angeklagten gestatten werde. Das citirte Blatt macht hierzu die Bemerkung: Die Angeklagten sind demnach gegenwärtig ohne Vertheidiger und ohne Vertretung, wir halten es kaum für glaublich, daß der Nyiregyházaer Gerichtshof betreffs der Vertheidigung Schwierigkeiten machen sollte. In der Praxis ist ein solcher Fall bisher noch schwerlich vorgekommen. - Wir werden um Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht:

In der heutigen Nummer des „Fügellenés“ wird behauptet, daß wir in der sogenannten Lisa-Eklärer Affaire zur Uebernahme der Vertheidigung der angeklagten und inhaftirten Individuen von Seite der hervorragenden Mitglieder der israelitischen Landeskanzlei aufgefordert wurden, und daß ferner, um dieler Aufforderung mehr Gewicht zu verleihen, erwähnt worden sei, daß die Kosten gar nicht in Betracht kommen, da hiesig bisher bereits nahe an 80,000 fl. zur Verfügung stehen.

Diese Behauptungen sind unbegründet. Wir wurden zu Vertheidigern der angeklagten Individuen von deren Gattinen aufgefordert und ermächtigt mittelst eines Dokumentes, welches vor dem Nyiregyházaer k. Notar am 30. v. M. sub. 3. 256 ausgestellt und uns zugesandt wurde. Den Rechtsschutz zu verweigern und die Aufforderung der unglücklichen Familienmitglieder der Angeklagten im Vorhinein und unbedingt zurückzuweisen, sind wir nicht berechtigt; das verbietet das humane, wie das rechtsanwaltliche Pflichtgefühl.

Die Mitglieder der israelitischen Landeskanzlei haben mit uns nicht konferirt, wir haben auch nicht die

Ehre, zu wissen, wer sie sind; auch davon haben wir keine Kenntnis, ob in dieser Angelegenheit 80 oder mehr oder weniger Tausend Gulden dem immer zur Verfügung stehen; wir sind sogar vollständig überzeugt, daß auch dies eine vage, grundlose Nachricht sei. Wir sehen zum Mindesten nicht ein, welchen Zweck eine größere Summe hätte, als wieviel eventuell für die geopferte Zeit und Arbeit ihr Honorar innerhalb der strengsten Schranken des Gehebes, der Ehre und der Billigkeit betragen würde.

Im Allgemeinen bemerken wir, daß in der Tagesblätter Angelegenheit, welche große Erregung und großes Interesse erweckt, auch die Kombinationen und Verdächtigungen ein weites Feld habe. Wir können übrigens nicht in der Lage sein, um mit den Organen der Presse zu polemisieren und auf Verdächtigungen zu antworten, ja, wir werden häufig auch nicht in jener Lage sein, die Bemerkungen der Presse täglich mit Aufmerksamkeit verfolgen zu können. Dies wird die Ursache sein, warum wir aus etwaige Bemerkungen oder Verdächtigungen nicht antworten werden.

Budapest, 2. Juli 1882.

Karl Göttsch, Ferdinand Horánský, Alexander Junták.

* Garibaldi-Feier in Amerika. Unter dem Titel: „Eine imposante Todtenfeier zu Ehren Garibaldi's“ schildert die „Westl. Post“ von St. Louis, vom 14. Juni, den dort anlässlich des Todes Garibaldi's arrangirten großartigen, aus Italienern, Amerikanern, Deutschen und Franzosen gebildeten Massenzug, in welchem auch ein kolossaler, mit Blumengewinden bedeckter, von sechs florbehängten Rappen gezogener Leichenwagen erschien. Auf dem Rathhaus, dem Gerichtshof und anderen öffentlichen Gebäuden waren Fahnen auf Halbmaß aufgehängt. Die berittene Stadtpolizei eröffnete den Zug. Nach ihr kamen die Konsuln Italiens und Frankreichs, 200 rothbehaubete Italiener (unter ihnen 30 die Büchsen quer über die Brust haltende Männer als Ehrenwache) und dann die Menge der Leidtragenden. In der Freimaurerhalle war ein lebensgroßes Bild Garibaldi's aufgestellt, welches als französische Umschrift die folgenden Namen trug: Washington, Lincoln, Kosciuszko, Tell, Andreas Hofer, Mannin, Mazzini, Robert Blum, Hecker, General Franz Sigel, Karl Blind, Arnold Ruge, Kossuth, Lafayette, Victor Hugo. Nach dem Vortrag der Garibaldi-Hymne wurde eine Reihe Reden in italienischer, deutscher, englischer und spanischer Sprache gehalten.

* Todesfall. Die verwitwete Frau Moiss Rozma v. Rézibentlék, geb. Julie Valo v. Nagybacson, ist am 1. d. im 61. Lebensjahre in Budapest gestorben.

* Ein Schwindler. In Folge der Anzeige des Sekretärs des Journalistenvereins, Herrn Arpad Hindy, wurde heute der aus Privigge gebürtige, 21jährige Alexander Jasnigi, rechts Jasniger, verhaftet. Derselbe ist beschuldigt, daß er, unter der Angabe, hierzu von der Witwe Adolph Durz beauftragt zu sein, Subskriptionen und Pränumerationen zu einem Werke: „Leben und Wirken Dr. Adolph Durz“ sammelte. Dabei gab er vor, daß Arpad Hindy die Pränumerationen gäbe. Stadthauptmann Szarnay verhörte den Beschuldigten, welcher gestand, daß ihm die Witwe des Dr. Durz bloß „erlaubte“, das betreffende Werk herauszugeben. Er habe, gab er an, bisher die biographischen Daten gesammelt und anderthalb Bogen bereits geschrieben. Im Dezember vorigen Jahres begann er die Subskription zu eröffnen, an der sich zahlreiche Kaufleute, Advokaten und Ärzte, die er zu diesem Behufe aufsuchte, beteiligten; von den subskribirten Beträgen wurden ihm bloß 100 bis 150 fl. ausgezahlt. Das Werk sollte schon am 15. Januar erscheinen, aus Mangel an Geldmitteln konnte er damals seiner Verpflichtung nicht nachkommen. Jasniger wurde vorläufig auf freiem Fuße belassen. Die Angelegenheit wird dem Strafgerichte übergeben.

* Grundsteinlegung. Am 27. Juni fand hier die Grundsteinlegung des neuen Tempels statt, zu welcher feierlichem Akte sich nebst einem großen Theil der hiesigen Bevölkerung die Vertretung des Komitates unter Führung des Bischofs v. János v. Esztergom, die Spitze des Gerichtshofes, der Stadt, des Bezirksgerichts, sowie der Deputirte der Stadt, Herr B. Gönöcs, versammelten. Oberrabbi Jakob Elfer hielt aus diesem Anlasse eine schöne ungarische, von echt patriotischem Geiste durchwehte Rede. Ein Banket am nächsten Abende beschloß die Feier.

* Schandfeuer. Aus Heves, 30. Juni, wird uns geschrieben: Unser Städtchen wurde gestern, den 29., von einer Feuersbrunst heimgesucht. Um 10 Uhr Vormittags, als eben die Kirche von den Andächtigen überfüllt war, wurde vom Thurme das Zeichen gegeben. Trotz des heftigen Sturmwindes sind dem wüthenden Elemente nur zwei Häuser zum Opfer gefallen, was vorzüglich der rastlosen Thätigkeit der erst vor einem Monate gegründeten Feuerwehr, unter dem Oberkommando des hiesigen Unterstaatsrichters Korpónai, zu verdanken ist.

* Hölzerinnen als Sittenrichterinnen. Gestern wurde in Dien Jener Joseph Durat zu Grabe getragen, der neulich gelegentlich der Verfolgung eines Einbrechers von Joseph Baxl angeschossen wurde. Der Leichenfeier wohnten zahlreiche Verwandte und Bekannte des Verstorbenen bei, unter Anderen auch dessen ehelich angeordnete Gattin, die nebst ihren fünf Kindern seit Jahren von Quark gelebt lebte. Während der Einsegnung ging plötzlich ein Gesäß durch die Reihen der Anwesenden, es sei auch jene Frau hier, mit der der Verstorbene in wilder Ehe gelebt habe. Insbesondere erregte diese Behauptung die Entrüstung und den Unwillen der Hölzerinnen aus der Umgebung des Johannespitals, die denn auch, ihren Zungen freien Lauf lassend, die unglückliche Frau erst zu spotten und zu schimpfen, dann aber zu schlagen begannen. Die arme Frau ergriff zwar die Flucht, die erbosten Hölzerinnen jedoch verfolgten sie die Johannesgasse entlang, bis schließlich ein Wachmann der peinlichen Szene ein Ende machte.

* Ein verheuchelter Einbrecher. Gestern Nachts hat sich ein unbekannter Thäter durch das Fenster in die Wohnung des Honvedoffiziers J. G. (2. Bezirk, Toldy-

gasse Nr. 76) eingeschlichen. Vorerst hob er einen neben dem Fenster angebrachten Käfig vom Nagel und wollte sodann die im Zimmer umherliegenden sonstigen Gegenstände entwenden, als auf das Geräusch eines umgestürzten Sessels der daselbst schlafende Honvedfeldwebel erwachte, den an der Wand befindlichen Säbel ergriff und auf den nächtlichen Besucher einbrang. Dieser aber fand es für rathsam, mit einem Satz aus dem Fenster auf die Straße zu springen und in der Dunkelheit zu verschwinden. — Desgleichen wurden gestern Nachts dem in der Nähe wohnenden Wirthshausler B r a z vier Flaschen alter Wein, ein Eimer gewöhnlicher Wein und eine gemästete Gans entwendet.

* Polizeinachrichten. Die 25jährige Julesa Nagy wollte gestern in der Pfandleihanstalt, Sorokärrstraße, mehrere Verfaßzettel versehen. Der Eigentümer der Anstalt erkannte, daß dieselben über Gegenstände lauten, die vor längere Zeit bei Oskar Fuchs gestohlen und eben bei ihm verkehrt wurden. Er ließ das Mädchen zur Polizei bringen, wo es sagte, es sei erst gestern in die Hauptstadt gekommen und habe die Verfaßzettel von einem Unbekannten im Cafe Desterreicher um 5 fl. gekauft. Die Untersuchung wurde eingeleitet. — Der Arzt Dr. Ludwig Nagy erstattete heute die Anzeige, ein elegant gekleideter Herr sei vor einigen Tagen in seiner Wohnung erschienen, habe sich für einen Patienten ausgegeben, einige Zeit auf ihn gewartet, sich jedoch, ehe er heimkehrte, unter Mitnahme eines Spernglases und mehrerer Bücher entfernt. Man glaubt, auch diesen Diebstahl habe der bereits verhaftete Madár Hoffmann verübt. — Rosalia Dobrowa, eine 52 Jahre alte Witwe, wollte sich gestern, als sie mit ihrem Sohne Paul die Kettenbrücke passirte, in selbstmörderischer Absicht in die Donau stürzen. Paul jedoch merkte die Absicht, rief um Hilfe und vereitelte die Ausführung der That. Auf die Polizeiwache geführt, wollte sich der treue Sohn um keinen Preis von der Mutter trennen, deren selbstmörderisches Vorhaben auf den Grund zurückzuführen ist, daß sie ihren Sohn, der bereits das dritte Jahr Schmiedelehrling ist, wegen Mangels an Mitteln nicht zu befreien vermag.

* Eine räuberische Zigeunerbande. Nächst der Ortschaft Szolcsa (Torda-Aranjoser Komitat) ließ sich dieser Tage eine 36 Köpfe zählende Zigeunerbande nieder. Einem Tages erschien eine, der Bande angehörige Zigeunerfrau bei der allein zuhause befindlichen und im Wochenbette liegenden Frau Szórá, der sie mehrere werthvolle Gegenstände entlocken wollte. Als dies nicht gelang, rief sie ihre Gefährten zu Hilfe und hielt die Frau im Bette fest, während jene Geld und Kleiderstücke raubten. Als der Mann der Wöchnerin heimkehrte und vom Vorfall Kenntniß erhielt, machte er bei der Behörde Anzeige. Die entzündeten Gendarmen forschten nach den entflohenen Zigeunern und es gelang ihnen, dieselben unterhalb des benachbarten Bucsever Berges zu verhaften.

* Aus der Hauptstadt verstorben. Charlotte Zitter, 15jährig, Mähterin, seit 26. v. M. — Der Böttchergehilfe Berthold Kovács, 37jährig, aus Párfány; seit 20. v. M.; zuletzt bei der Firma Alexander Neu und Komp. bedienstet. — Der Bettdeckenerzeuger Karl Gottfried, große Kirchengasse 30, seit 19. v. M.

* Ein neues Postamt tritt am 1. Juli in Felső-Szöcsa (Szabur Komitat) ins Leben.

* Das Wetter in Europa. Die Schwankungen im Barometerstande über Europa blieben während des ganzen Verlaufes der letzten Woche sehr gering und war auch die Verteilung des Luftdruckes andauernd eine ziemlich gleichmäßige, die Winde blieben daher auch auf dem ganzen Kontinent wie an den Küsten nur sehr schwach. Vielfach bildeten sich jedoch flache lokale Depressionen, welche die Witterungsverhältnisse über Central-Europa als unsichere, stets zur Gewitterbildung geneigt erscheinen ließen; es stellten sich auch besonders über dem Westen äußerst zahlreiche Gewitter ein und war besonders in Frankreich und England bewölkteter Himmel mit starken Gewitterregen vorherrschend, die Temperatur blieb jedoch andauernd ziemlich hoch und der Jahreszeit entsprechend. In Deutschland und der Schweiz traten gleichfalls wiederholte und ausgebreitete Gewitterregen mit sehr ergiebigen Regengemengen auf; die Temperaturschwankungen waren auch hier nur gering. Ueber Desterreich-Ungarn war der vorherrschende Witterungscharakter heiter bei schwachem Südost, seit den letzten vierundzwanzig Stunden jedoch stellten sich auch über Westösterreich und besonders im Alpengebiete sehr ergiebige Südwegen ein, die Niederschlagsmengen des gestrigen Tages waren stellenweise sehr beträchtlich; so wurden z. B. zu Bregenz über 70, Wien und Klagenfurt über 30 Millimeter Regen innerhalb weniger Stunden gemessen. Die Temperatur war hier den größten Theil der Woche über vollkommen der Jahreszeit entsprechend, der östliche Theil Desterreichs hatte andauernd wärmeres, vorherrschend trockenes Wetter zu verzeichnen, doch traten auch hier zeitweise kurz andauernde Regen von 3 bis 8 Millimeter auf. In Rußland war die Witterung gleichfalls ruhig und warm, und hatte besonders der hohe Norden des Landes in Folge der jetzt dort herrschenden, fast ununterbrochenen Infiltration höhere Morgentemperaturen als Italien zu verzeichnen. Im Süden Europa's, am Mittelmeer, Italien und an der Adria blieb die Atmosphäre gleichfalls ruhig, Niederschläge wurden die ganze Woche über aus Italien keine gemeldet. Die Temperatur schwankte auf der Apenninen-Halbinsel zwischen + 20 im Minimum bis + 30 Grad Celsius im Maximum im Schatten. Hagelfälle wurden von nirgends her gemeldet. Die Verteilung des Luftdruckes blieb auch gestern eine sehr gleichmäßige und ist nun wieder vollständig normale Sommerwetter vorausichtlich.

* Für die verfolgten russischen Juden sind uns abermals folgende Spenden zugekommen: Von Herrn Karl Vamm aus Wiste 2 fl.; Sammlung des isr. Krankenvereins in Kapusár 29 fl. 80 kr.

* In den Militärerziehungs- und Bildungsanstalten sind an Jünglingen aus den Landern der ungarischen Krone im Sinne des G.-A. 1882: 25 für das Schuljahr 1882/83 folgende Stellen vergeben: In den Militär-Unterrealsschulen (Güns, Eisenstadt, Raasdau und St. Pölten) im ersten Jahrgang 12 und im dritten Jahrgang gleichfalls 12 Plätze; in der

Militär-Oberrealsschule (Mährisch-Weißkirchen) im ersten Jahrgang 6 Plätze; in der Wiener-Neustädter Militärakademie im ersten Jahrgang 14 Plätze; in der Wiener militär-technischen Akademie im ersten Jahrgang 7 Plätze und in der Fiumaner Marineakademie im ersten Jahrgang 3 Plätze. Um diese Plätze können solche Jünglinge ungarischer Zuständigkeit sich bewerben, deren Väter sich in irgend einer Weise um den ungarischen Staat verdient gemacht haben und in bescheidenen materiellen Verhältnissen leben. Aufnahme-Bedingungen: a) ungarisches Staatsbürgerrecht; b) vorchriftsmäßiges Lebensalter, welches für den ersten Jahrgang der Militär-Unterrealsschule das noch nicht vollendete 12., für den dritten Jahrgang das noch nicht überschrittene 14., für den ersten Jahrgang der Militär-Oberrealsschule das noch nicht überschrittene 16., für den ersten Jahrgang der Militärakademie das noch nicht überschrittene 19. und für den ersten Jahrgang der Marineakademie das noch nicht überschrittene 15. Lebensjahr ist. Das Lebensalter ist durch einen Matriculauszug oder Familienbogen, die dem Lebensalter entsprechende gute Körperentwicklung durch ein Zeugniß eines f. und t. Militär- oder Honvedarztes, die stattgehabte Impfung durch ein Impfzeugniß, die Absolvierung der geordneten Studien durch entsprechende Zeugnisse zu dokumentiren. Ferner ist auch ein behördliches Attest über die Vermögensverhältnisse der Eltern beizulegen. Die Aufnahmefähigkeit ist von der Absolvierung folgender Klassen abhängig: Für den ersten Jahrgang der M.-Unterrealsschule: der vierten oder fünften Volksschulklasse; für den dritten Jahrgang der M.-Unterrealsschule: der zweiten Klasse der Realschule, des Gymnasiums oder Real-Gymnasiums; für den ersten Jahrgang der M.-Oberrealsschule: der vierten Klasse des Gymnasiums, der Realschule oder Real-Gymnasiums; für den ersten Jahrgang der Militärakademien: aller Gymnasial-, Realschul- oder Real-Gymnasialklassen; für den ersten Jahrgang der Fiumaner Marineakademie: des Untergymnasiums, der Unterrealsschule oder des Unter-Realgymnasiums. Vor der Aufnahmeprüfung findet eine militärärztliche Untersuchung statt. Für den ersten Jahrgang der Militär-Unterrealsschule kann die Aufnahmeprüfung auch in der Muttersprache des Aspiranten abgelegt werden. Für die anderen Klassen der Realschule wird die Kenntniß der deutschen Sprache in dem Maße gefordert, als notwendig erscheint, um den Vorträgen folgen zu können. Für den ersten Jahrgang der Militärakademie ist die Aufnahmeprüfung in deutscher Sprache abzulegen. Die Angehörigen haben sich in dem Aufnahmefache zu verpflichten, für die Erhaltung der Schulausrüstung 6 fl. und für Lehrmittel 12 fl. zu Beginn jedes Schuljahres zu erlegen. Gesuche sind im Wege der vorgelegten Behörde, eventuell direkt an das Landesvertheidigungsministerium bis zum 20. Juli d. J. einzusenden.

Zur Affaire Damain.

Die Wiener Blätter veröffentlichten folgende Zuschrift des Advokaten Dr. Verggruen:

„Obgleich ich noch nicht im Besitze der mir bereits in Aussicht gestellten Vollmacht der Familie Damain bin und formell noch nicht berechtigt erscheine, deren Interessen wahrzunehmen, glaube ich es doch dem Andenken meiner verstorbenen Klientin, Fräulein Marie Damain, schuldig zu sein, das in der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes veröffentlichte Rundschreiben des Herrn Grafen Franz Coudenhove sen. in einigen Punkten zu berichtigen, und hoffe, daß Sie, in gewohnter Loyalität, meiner Zuschrift die Aufnahme nicht verweigern werden. Die Echtheit des Jhnen überlassenen Exemplars dieses auf mechanischem Wege vervielfältigten Rundschreibens glaube ich aus inneren Gründen als außer allem Zweifel stehend ansehen zu dürfen.“

Ich muß vor Allem gegen die Aeußerung protestiren, daß Herr Heinrich Graf Coudenhove nicht der „erste Geliebte“ des Fräulein Marie Damain gewesen sei. Weder in Paris, noch in London, wo die Verstorbene in den besten Kreisen der Gesellschaft verkehrte, ist jemals von irgend einem Liebesverhältniß derselben die Rede gewesen und ihre Verbindung mit dem Herrn Grafen Heinrich Coudenhove hat bekanntlich schon in den ersten Wochen ihres Aufenthaltes in Wien begonnen.

Ferner muß ich es als unrichtig bezeichnen, „daß Fräulein Damain sich in der fixen Idee gewiegt habe, daß Herr Heinrich Graf Coudenhove bei seiner Großjährigkeit Herr eines bedeutenden Vermögens sein werde und deshalb seine Frau oder Maitresse werden wollte“. Letzteres war sie leider gewesen und brauchte es nicht erst zu werden; Erstes wollte sie nicht werden, wie aus ihrer Korrespondenz und aus Aeußerungen, die sie mir mündlich machte, klar hervorgeht. Sie hatte vielmehr nach ihrer Entbindung dem Herrn Grafen Heinrich Coudenhove fortwährend verweigert, mit ihm in Regensburg zusammenzukommen, als er sie von Schloß Ronsperg aus wiederholt und in der inständigsten Weise um ein Wiedersehen bat und die Wahl des Ortes damit motivirte, daß seine beschränktesten Mittel ihm nicht gestatten, eine Reise nach Wien zu machen, während er Regensburg von Schloß Ronsperg aus mit geringen Kosten erreichen könne. Auch war Fräulein Damain durch ihren Geliebten selbst und dann auch durch mich von der, der Linie des Herrn Grafen Franz Coudenhove durch das Testament seiner seligen Frau Gemahlin, geborenen v. Kalergeri, geschaffenen, komplizirten Vermögenslage und von den Konsequenzen derselben für den Grafen Heinrich Coudenhove vollständig unterrichtet und konnte gar nicht daran denken, „Alles auf diese Karte zu setzen“.

Auch die Angaben hinsichtlich des von Herrn Grafen Franz Coudenhove sen. meiner Klientin angetragenen „Geschenk“ sind ganz unrichtig. Sowohl Herr Polizeirath Landsteiner, der erklärte, als alter Freund der gräflichen Familie zu interveniren, als auch deren Rechtsfreund, Herr Dr. Franz Ritter v. Winwartter, haben den Betrag von viertausend Gulden zur gänzlichen Abfindung hinsichtlich der Ansprüche des Kindes geboten. Die Intervention des Herrn Polizeirathes Landsteiner habe ich prinzipiell abgelehnt und dem mir meinem genannten Herrn Kollegen gestellten Antrag sofort als undisfuturbar bezeichnet. Das „Anjinnen einer Zahl von 1200 Gulden jährlich“, wie der Herr Graf iq

Rundschreiben sich auszudrücken beliebt, ist von mir ebenförmig gestellt worden, wie irgend ein anderer Gegenstand. Als Herr Dr. v. Winiwarter am Morgen nach der Katastrophe in Ottensheim mich besuchte, um mich von derselben in Kenntniß zu setzen, bot er mir aus freien Stücken zwanzigtausend Francs für das Kind, worauf ich erklärte, daß ich über diesen Antrag nach erlangter Vollmacht des Familienrathes mit ihm in Verhandlung treten werde.

Es liegt mir fern, gegen die Auffassung der Sachlage, welcher Herr Franz Graf Coudenhove in seinem Rundschreiben Ausdruck gibt, irgendwie zu polemisieren, da ich hinsichtlich der Beurtheilung derselben durch unzählige mündliche Aeußerungen und viele Zuschriften, darunter auch von hochansehnlichen Standesgegnossen des Herrn Grafen, vollkommen beruhigt sein kann. Es erübrigt mir nur, dem Herrn Grafen für die werthvollen Zugeständnisse des Rundschreibens zu danken, daß meine unglückliche Klientin „durchaus nicht geldbedürftig war“, daß ihr gräßlicher Verehrer bei seinem Einkommen von hundert Gulden monatlich sich nicht in der Lage befand, einer von Haus aus an vornehme Lebensformen gewöhnten Dame irgend einen materiellen Vortheil zu bieten, daß der Herr Graf aus dem von ihm „aufgefundenen“ Brief des Fräuleins Dalmon an seinen Sohn ersehen hatte, daß sie kein Geld brauche und daß sie die ihr angetragenen vierausend Gulden „stolz, richtig: voll Entrüstung zurückwies“. Auch kann ich schließlich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Prozeß, von dem „die gewichtigsten Autoritäten“ dem Grafen abgerathen haben sollen, doch kaum vermieden werden dürfte, da ich von der Familie meiner verstorbenen Klientin die Vollmacht verlangt hatte, gegen den Herrn Grafen Franz Coudenhove sen. wegen mehrerer ehrenrühriger Aeußerungen seines Rundschreibens auf Grund des §. 495 des St.-G.-B. die Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre zu erheben, und mich überzeugt halte, durch die bei der französischen Botschaft erliegende Korrespondenz und durch das in meinem Besitze befindliche Material sogar den direkten Gegenbeweis der wider meine verstorbenen Klientin erhobenen Anschuldigungen erbringen zu können.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Franzosen haben an den 40 Unsterblichen der alten Akademie nicht genug. Wie man aus Paris berichtet, soll die Aussicht auf eine Akademie Nr. 2 vorhanden sein. Herr Comand v. Goncourt, der Ueberlebende der beiden naturalistischen Brüder, welche mit ihren historischen und belletristischen Kompagnie-Arbeiten so glänzende Erfolge erzielt haben, gibt soeben seine testamentarischen Verfügungen im Vorhinein bekannt. Er will, mit den Absichten seines verstorbenen Bruders übereinstimmend, sein Vermögen der Stiftung einer freien Akademie widmen, welche aus nur zehn Mitgliedern, und zwar Prosa-Schriftstellern, bestehen und nach Maßgabe der durch den Tod gerissenen Lücken sich durch eigene Wahl ergänzen soll. Jedes Mitglied erhält eine lebenslängliche Pension von 6000 Francs jährlich. Außerdem sollen diese 10 Sterblichen jedes Jahr einen Preis von 5000 Francs für die beste Prosaabhandlung verleihen. Indeß darf, wer in diesen Kreis eintreten will, weder Politiker, noch Mann der hohen Gesellschaft, noch Advokat sein — besonders nicht Advokat! — Die Hauptsache ist, daß man gut französisch schreibe, und Herr v. Goncourt definiert seine Absicht sehr deutlich, indem er sagt: Ich wünsche, daß darin Sola neben dem klerikalen Beviliot säße. Was uns aber dieses lebenswichtige Gemälde verdirbt, ist die Voreingenommenheit, die in demselben gegen die wirkliche, die alte Akademie waltet; es soll nämlich Niemand den beiden Körperschaften zugleich angehören können. Auf diese Weise ist Herr v. Goncourt genöthigt, z. B. Alphonse Daudet aus seinem Kreise auszuschließen, da derselbe, wie es bei seinem außerordentlichen Talente unvermeidlich ist, sicherlich eines Tages unter die Bierzig aufgenommen werden wird.

* Das fünfte Heft der dritten Ausgabe des „Selbstadvokaten“ von Moïse Knorr ist soeben bei Otto Kugel jun. erschienen.

* Neue Musikalien. Bei Taborffy in Paris erschienen jüngst „La Perle de Brésil“, Mazurka, von Philipp Fährbach jun. — „Nyolcz népdal“ (Acht Volkslieder), für's Fortepiano von Joltán Nagy. Preis 1 fl. Bei Rozsavölgyi und Komp. — Die Lieder des Balogh'schen Volksstückes „A milimári“ (zehn an der Zahl) sind in hübscher Ausstattung im Verlage der „Harmonia“-Gesellschaft erschienen. Preis 1 fl. 50 kr. — „Művész csárdás“, von Koloman Györgyi. — „Öt eredeti magyar dal“, von Julius Svarcz. (Bei Rozsavölgyi und Komp.) — Die Lieder des Györgyi'schen Volksstückes „Az öreg béros“, für Gesang mit Pianofortebegleitung von Elemér Szentirmai. Preis 1 fl. 50 kr. (Taborffy u. Parisch.) — „Magyar Rhapszódia“ (Ungarische Rhapsodie) für Pianoforte von Franz Liszt. Preis 1 fl. 50 kr. (Zu den Budapestener Musikversteilichkeiten.) — „Früh und spät“, Polka française für das Pianoforte, von Philipp Fährbach jun. — „Magyar dallamok“ (Ungarische Weisen), für das Pianoforte von Karl Herin. Die drei letzten bei Taborffy u. Parisch. — „Hochzeitsmarsch und Csárdás“ zur Trauung des Grafen L. Batthyány mit Comtesse J. Andrássy, von Franz Herdy. — „Wahrman-Marsch“ von Anton Kleinberger.

Gerichtshalle.

Berlin, 1. Juli. (Eine Thomas-Uhr.) Die Geschwornen verurtheilten heute den Agenten Bader, welcher in einer mit einer falschen Faktura aufgegebenen Riste eine Thomas-Uhr angebracht hatte, um eine hohe Versicherung zu gewinnen, und deren Explosion eine zum Glück bald gelöschte Feuersbrunst im Stettiner Bahnhofe hervorrief, zu neunjährigem Zuchthause.

(Guiteau's Hinrichtung.) Guiteau, der Mörder des Unions-Präsidenten Garfield, ist, wie bereits ein Telegramm aus Washington

melde, gestern hingerichtet worden. Die Verurtheilung Guiteau's zum Tode erfolgte bekanntlich bereits am 4. Februar d. J., doch sprach der Richter bei der Verkündung des Urtheils zugleich aus, daß die Hinrichtung erst am 30. Juni erfolgen werde. Es geschah dies auf Grund eines Gesetzes der vereinigten Staaten, welches bestimmt, daß die im Verlaufe einer halbjährigen Schwurgerichts-Periode gefällten Todesurtheile erst nach Ablauf derselben vollzogen werden. Guiteau's Verteidiger, Scoville, hat in der Zwischenzeit alle Anstrengungen gemacht, eine Sistirung des Urtheils und eine Wiederaufnahme des Prozesses zu erreichen; doch blieben diese Bemühungen erfolglos, und Präsident Arthur entschied erst in jüngster Zeit, daß der Vollzug des rechtskräftig gewordenen Urtheils nicht behindert werden solle. — Ueber das Verhalten Guiteau's vor der Hinrichtung wird uns telegraphisch berichtet: Die einzige Gefühlsregung, welche in den letzten Stunden an Guiteau wahrnehmbar war, verrieth er, als seine Schwester ihm einen Blumenstrauß schickte; er weinte einige Minuten, und plötzlich sich aufraffend rief er aus: „Das paßt nicht für einen Mann, welcher im Begriffe steht, zu Gott einzugehen, weil er Gottes Willen vollbracht hat.“ In seinem Testament vermachte Guiteau dem Geistlichen Hicks sein Buch „Die Wahrheit“; dies sollte Hicks benützen, um eine wahre Geschichte von Guiteau's Leben und Hinrichtung zu schreiben. Ferner verlangte Guiteau feierlich, falls Jemand zukünftig ihn ehren wollte, so möge ihm ein Monument errichtet werden mit der Inschrift: „Hier liegt Charles Guiteau, Patriot und Christ.“ Am Morgen der Hinrichtung nahm Guiteau ein fröhliches Frühstück, bestehend aus Beefsteak, Kartoffeln und Eiern, und bestellte das Mittagmahl für pünktlich halb 12 Uhr. Um 10 Uhr verlangte Guiteau ein Bad. Hierauf schrieb er 20 Minuten lang sein später verlesenes sogenanntes Gebet. Er verweigerte, seine Schwester zu empfangen, weil er keine Szene haben wolle. Hierauf ließ er den Stiefelpußer rufen, der seine Schuhe glänzend wischen mußte. Um halb 12 Uhr verlangte er das Diner und verzehrte offenbar mit Behagen ein Pfund Beefsteak mit Kartoffeln, eine Omelette aus vier Eiern und trank eine Maß Kaffee. Unmittelbar darauf trat der Gouverneur des Gefängnisses ein und verlas den Hinrichtungsbefehl. Sofort bildete sich die Prozession zum Schaffot. Guiteau's Arme wurde gebunden, und er bestieg die Treppe des Schaffots ziemlich fest und wankte bloß auf der obersten. Nun verlas er sein vorher geschriebenes „Gebet“; er erklärte in demselben, er gehe nur zu gern zu Gott ein, der wisse, daß er ihn zur Begräubung Garfield's inspirirt habe. Das „Gebet“ enthält weiters einen Fluch gegen den Präsidenten der amerikanischen Nation und gegen die Journalisten, die alle wegen seiner Ermordung zur Hölle fahren werden. Hierauf verlas er einige gleichfalls Vormittags geschriebene Verse, indem er dazu bemerkte, in Musik gesetzt müßten dieselben sehr effektiv sein. „Die Verleumdungen des Lallens eines Kindes zu seinen Eltern wiedergeben“, sagte Guiteau, worauf er dieselben rezitirte. Es heißt darin, er gehe ein zum Väterchen, er liebe dasselbe, er habe keine Partei und sein Vaterland gereitet, deshalb gehe er zu Gott ein. Sofort nach der Beendigung des Gedichtes wurde der Hebel gelent und die Wirbelsäule augenblicklich durch den Fall gebrochen; der Tod erfolgte sofort, und kein Glied des Körpers hatte gequelt.

Offener Sprechsaal*)
FRIEDRICHSHALLER Bitterwasser
PÜLLNAER Bitterwasser
soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement
MATTONI & WILLE,
kaiserl. königl. Hof-Lieferanten,
Offener König-Bitter-Duellen-Besitzer
Budapest (Dianabadgebäude).

„Fleisch-Extrakt theurer.“ Wie uns mitgetheilt wird, hat das Central-Depot der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn die Detail-Verkaufspreise ihres Produktes in Folge der sehr bedeutenden Roherhöhung vom 1. Juli d. J. an wie nachstehend erhöht:
1 Blechdose à 2 Pfund engl. Gewicht . . . 10.50
1 Pfund Topf . . . 5.65
1/2 „ „ „ „ „ 2.95
1/4 „ „ „ „ „ 1.65
1/8 „ „ „ „ „ .90

Prima Westert Schweinefette,
alle Gattungen Speck,
feinst italienische Oliven-Maschinenöl
echt italienische Garz-Wagenfette,
nebst sonstigen landwirthschaftlichen Artikeln
offerirt zu billigsten Preisen
Schmideck & Grünstein,
5. Bezirk, Adbergasse Nr. 16.
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Lage in Egypten.

Konstantinopel, 2. Juli. Der halboffizielle „Vatou“ meldet: Ungeachtet des einmüthigen Bedauerns der Botschafter in Betreff der Enthaltung der Pforte von der Konferenz und der formellen Versicherungen, die Konferenz werde den türkischen Interessen nicht präjudizieren, wird die Pforte keinen Moment zögern, das zu thun, was ihre Interessen gebieten werden.

Petersburg, 2. Juli. Mit Bezugnahme auf das Circular der Pforte vom 23. Juni sagt das „Journal de St. Petersburg“: Die vorliegenden

Depeschen geben ein ganz anderes Bild von Egypten, als dies die Berichte der Pforte thun. Letztere müßte endlich begreifen, daß die Mächte die ernstesten Gründe haben, über Egypten zu berathen. Das eigene Interesse der Pforte erheische, daß sich dieselben den Berathungen anschließen, damit das zweifellos nothwendige Einschreiten nicht ohne ihre Mitwirkung erfolge.

Alexandrien, 2. Juli. (Ueber Paris.) Zufikar, ein Vertrauensmann des Khedive, wurde zum Gouverneur von Alexandrien ernannt. — Agheb Pascha ordnete die Sicherstellung des Unterhalts 30,000 Nothleidender an.

London, 1. Juli. (Nachts.) Die Unterhausitzung dauert noch fort. Artikel 18 der irischen Zwangsbill wird mit 186 Stimmen gegen 20 angenommen, Artikel 19 gestrichen. Gladstone konstatarie, daß er entschlossen sei, auf die weitere Berathung zu beharren, bis alle Artikel angenommen sind. Er werde Montag die Dringlichkeit beantragen. Artikel 20 wird angenommen. Vier Anträge der Irländer auf Vertagung der Berathung wurden abgelehnt. Seit halb 6 Uhr diskutirt das Haus über Artikel 21.

London, 2. Juli. [Fortsetzung der gestrigen Nachtzitzung des Unterhauses.] In Folge der erneuerten Obstruktion durch die Irländer wurden gegen 7 Uhr andere neun Homerule's auf Antrag Gladstone's unter großer Bewegung des Hauses suspendirt. Sodann nahm das Haus sämtliche Artikel der Zwangsbill bis zum Artikel 30 an. Die Annahme des Artikels 30, welcher die Dauer der Bill betrifft, erfolgte mit 99 Stimmen gegen 6. Abends um 8 Uhr vertagte sich das Unterhaus nach 32stündiger Sitzung.

London, 2. Juli. Das Jahresbanket des Kobden-Klubs wurde gestern unter dem Vorstize Derby's abgehalten. Dillie toastirte auf das Wohl der auswärtigen Gäste. Er gedachte der jüngsten Rede, welche Leon Say in Bourbeurg gehalten und welche die Möglichkeit eines weiteren Fortschreitens der freihändlerischen Richtung andeutet. Kolonienminister Kimberley brachte einen Toast auf die Vertreter der Kolonien aus und erklärte, die englische Regierung habe nicht die Absicht, einen Zollverein zwischen England und den Kolonien zu errichten und einen Schutzoll gegen die übrige Welt zu schaffen. Die jetzige Regierung sei für den Frieden und wünsche nur die britischen Interessen zu schützen. England habe ein großes Interesse am Suezkanal und deshalb rief die Regierung die Mitwirkung der Mächte bei Lösung der ägyptischen Frage an, sie werde aber — möge kommen was wolle — die Ehre und die Interessen der britischen Nation zu verteidigen wissen.

Belgrad, 2. Juli. Meldung der „Ang. Post“. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Skupstina wurde der Ukas in Betreff der Vorlage über die Kreirung eines Gendarmeriekorps verlesen. Dem folgte die Debatte über die Novelle zum Gesetze der Gemeindegerechtigbarkeit. Der Zusatz, daß gegen das Urtheil ein Rekurs an das Kreisgericht eingereicht werden kann, verspricht dem Lande große Vortheile, weil dadurch dem willkürlichen Urtheil der Gemeindegereichte, die nicht nach dem Gesetze, sondern nach altem Brauch und Wissen urtheilen, ein Niegel vorgehoben ist. Gegen derartige Urtheile gab es bisher keine Appellation, wodurch die Bevölkerung, da die Macht häufig mißbraucht wurde, sehr viel gelitten hat. Heute war wegen des Nationalfeiertags keine Sitzung. Morgen wird das Budget verhandelt.

Belgrad, 2. Juli. Am heutigen Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung Serbiens fand eine große Kirchenparade, sodann der Empfang im königlichen Palaste statt. Abends wird die Stadt illuminirt.

Madrid, 2. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Dubsky überreichte dem Könige seine Kreditsnote. Der König beantwortete die Ansprache des Gesandten in herzlichster Weise.

Kaschau, 2. Juli. Meldung der „Ungar. Post“. Sektionsrath Julius Forster und der Direktor der Rechnungskämter Johann Hanzely verweilen gegenwärtig in Angelegenheit der Einrichtung des abeligen Knabenkonvikts hier. Heute konferirten dieselben behufs Erforschung des eventuellen Kostenvoranschlags und Feststellung des Manipulationspersonals mit dem Bürgermeister, bei welcher Gelegenheit die Lokalitätenfrage wiederholt besprochen wurde. Die Delegirten des Ministeriums gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Restaurirung des bestehenden Gebäudes mehr Kosten beanspruchen würde, als ein ganz neues Haus. Auch der Architekt Weber, der den Restaurirungsplan schon anlässlich des hiesigen Aufenthaltes des Ministers Trefort aufnahm, ist dieser Meinung. — In Betreff der Universitätsangelegenheit wird der Municipalausschuß der Stadt Kaschau, nachdem das durch Dr. Köfler ausgearbeitete Memorandum, welches bloß eine unvollständige Universität vor Augen hielt, den Erwartungen nicht entsprach, nächsten Dienstag eine Konferenz abhalten. Zur Abfassung jenes Theiles des Memorandums, welcher die auf eine vollständige Universität bezügliche Erklärung zu beleuchten hat, sollen Sachverständige erbeten werden, damit die Regierung über die Pforderwilligkeit der Stadt in jeder Richtung orientirt werde.

Kaschau, 2. Juli. Meldung der „Ung. Post“: Eine Militärkommission besichtigte gestern das Gebäud

der seit Langem außer Betrieb befindlichen Exportdampfmaschine und die Realchulofalitäten, um festzustellen, welches dieser beiden Gebäude den Zwecken einer großen Wiebäckerei der Lage entsprechen würde. Die Kommission sprach sich für das Realchulgebäude aus.

Cast-Szereda, 2. Juli. Der unlängst ernannte Obergespan des Eszeker Komitats, Dionys Lázár ist gestern Nachts nach kurzer Krankheit gestorben.

Zuaim, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Der bekannte Abgeordnete Johann Fux ist nach langem, schwerem Leiden gestorben.

Brünn, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Zu dem morgen beginnenden Markte war die Zufuhr eine geringe; Wiener, Budapester und einige polnische Großhändler waren anwesend, welche in Anhoffung der wegen hoher Garnpreise steigenden Waarenpreise Waare auf Spekulation kaufen. Zwittauer Barchente sind schon heute nahezu ausverkauft; Frankstädter Barchente und Baumwoll-Leinwände steigend; Sternberger Kanevaffe etwas anziehend. Im Ganzen verpricht der Markt wenig Verkehr.

Washington, 2. Juli. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, welche die Regierung zur Emission von 2 Prozentigen Bonds oder Schatzanweisungen für 200,000,000 Dollars zur Einlösung der höher verzinslichen Bonds ermächtigt.

Hannover, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Vom gestrigen Pferderennen erhielten wir den folgenden Bericht: Den Preis von der Bult gewann Freiherrn Ed. Oppenheim's „Fliegende Holländer“, 1. Hpt.-Gestüt; Gradiß, „Glocke“ wurde zweites; 7 liefen. Im Gylbensteenen-Rennen gewann Freiherrn v. Gramms „Niflemann“, Rittm. Freiherrn v. König's „Braventa“ wurde zweites Pferd. Den Staatspreis gewann 1. Haupt-Gestüt Gradiß, „Schwarzfüßler“; Graf H. Hendel's „Bancafe“ wurde zweites Pferd. Im Steeplechase siegte Herr Tepper-Last's „Lady Mary II.“ gegen Herrn Lieut. Friedrich's „Tennyson“; 6 liefen. Im großen Handicap (Preis 3000 Mark) gewann Baron D. Loeb's „Goldene 110“; Rittm. Mollard's „Goldperle“ wurde zweites; 7 liefen.

Frankfurt, 1. Juli. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 265.—, Silberrente —, österreichische Goldrente —, österr. Staatsbahn 271.62, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 266.62, Südbahn 110.50. Markt.

Paris, 1. Juli. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 28.80, per August 28.30, per September-Oktober 27.50, per vier letzten Monate 27.30. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 61.90, per August 61.50, per September-Oktober 59.25, per vier letzten Monate 58.75. — Rüböl per laufenden Monat 73.50, per August 74.—, per vier letzten Monate 75.75, per vier ersten Monate 75.50. — Spiritus per laufenden Monat 58.50, per August 58.—, per vier letzten Monate 54.50, per vier ersten Monate 54.50. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus fest.

Hamburg, 1. Juli. Petroleum loco Nm. 700, per Frühjahr Nm. 700, per Herbst Nm. 740. Beihauptet.

Antwerpen, 1. Juli. Petroleum Franco 17.50 per 100 Kilogr. Ruhig.

Bremen, 1. Juli. Petroleum loco Nm. 6.85, per Frühjahr Nm. —, Schwach.

Newyork, 1. Juli. Petroleum in Newyork 7 3/8, in Philadelphia 7 1/4, Mehl 4.90, rother Winterweizen 134.50, Weizen loco 127.75, per Juni 118 5/8, per Juni Juli 118 5/8, Getreidefracht 4.

Der Kapitalist.

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Sontagsverkehr war total geschäftslos. Es notizen: Oesterreichische Kredit 312.25 nach 311.75.

Budapest, 2. Juli.

(Zehregulierungsarbeiten.) Im Kommunikationsministerium fand dieser Tage eine Offertverhandlung statt, bei welcher 200,000 Kilometer Erdarbeiten und 450,000 Kilometer Baggerarbeiten im Betrage von 700,000 Gulden vergeben werden sollten. Es langte bloß ein einziges Offerter, u. zw. seitens der Wiener österr. allgemeinen Baugesellschaft ein, welches aber, zumal daselbe die Verlängerung des Ausführungsstermines und im Vergleich zu früheren Jahren wesentlich höhere Einheitspreise fordert, kaum berücksichtigt werden wird. Die Regierung hat übrigens diesbezüglich noch keine Entscheidung getroffen.

(Das ungarische Faszdaubengeschäft) erfreut sich — so berichtet man aus Eijfel — eines lebhaften Aufschwunges. Nachdem die Regierung nunmehr darauf bedacht ist, daß die Holzproduktion in den Gernzwäldern rationell betrieben werde und die Raubwirtschaft der früheren Jahre aufgehört hat, finden sich die französischen Händler bemüht, die hierorts angestrebten höheren Preise zu bewilligen, umso mehr, da der Bedarf in Frankreich zufolge der günstigen Weinleseausichten ein bedeutender zu werden verpricht. Die kleineren Händler in Eijfel haben ihren Vorrath an Faszdauben mit 188—190 Gulden per Tausend bereits verkauft, während die Großhändler solche nicht unter 205—210 Gulden begeben wollen.

(Der Staatsbahnvertrag und die Wiener Handelskammer.) Bekanntlich wurde der Vertrag, welchen die österreichische Staatsbahngesellschaft mit der ungarischen Regierung abgeschlossen hat, auch im Schoße der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer

lebhaft bekämpft und die dritte Sektion angewiesen, über den Vertrag ein Referat zu erstatten. Es liegt nunmehr das vom Kammerrath Anton Himmler verfaßte Referat vor, welches zu folgendem Antrag gelangte: Die Kammer wolle in einer motivirten Eingabe an das Handelsministerium ihre Anschauungen dahin zum Ausdruck bringen, daß die österreichische Regierung, als kompetente Instanz für die Genehmigung der abzuändernden Gesellschafts-Statuten, die Vornahme solcher Modifikationen an denselben durchsehen sollte, welche namentlich in Betreff der neu zu schaffenden Verbindungslinie Ofen-Wien die ärgsten der dem Wiener Pläze drohenden Gefahren abzuwenden geeignet wären; daß ferner die österreichische Regierung aus diesem Anlasse und gleichzeitig mit der Statutengenehmigung auch für den österreichischen Staat mit der österreichischen Staatsbahngesellschaft einen Vertrag zum Abschluß bringen möge, worin einerseits in Betreff des Verhältnisses zur Staatsbahngesellschaft die volle Parität mit dem ungarischen Staate hergestellt und eine den durch den Vertrag vom 8. Juni d. J. geänderten Rentabilitäts-Verhältnissen der österreichischen Linien der Gesellschaft entsprechende Modifikation in der staatlichen Garantiepflicht vereinbart würde und worin andererseits dem Handel und der Industrie der diesseitigen Reichshälfte, zumal bezüglich Anwendung der direkten Frachttaxe im Reexpeditionsweg, ferner im Frachtverhältnisse zwischen Import, Transit und Export die gleichen Begünstigungen gewahrt werden, wie sie den Wirtschaftszweigen Ungarns in dem Vertrage vom 8. Juni d. J. zugesprochen wurden. — Die dritte Sektion erklärte sich im Wesentlichen mit den Anschauungen des Referenten einverstanden und beschloß, dem Plenum der Kammer zu empfehlen, im Sinne obiger Ausführungen eine Eingabe an das Handelsministerium zu richten.

(Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.) In der am 28. Juni in Triest unter dem Vorsitz des General-Direktors Herrn Alexander Ritter v. Daninos abgehaltenen Generalversammlung wurde der neunte Rechnungs-Abschluß der Lebensversicherungen für die dreijährige Periode 1879—81 und der 43. Rechnungs-Abschluß der anderen Branchen für das Jahr 1881 den Aktionären vorgelegt. Unter Hinweisung auf die bei allen Agentchaften der Gesellschaft unentgeltlich zu beziehenden umfangreichen Druckschriften (Direktions-Bericht, Rechnungs-Abschlüsse, Ausweise über den Vermögensstand u.), in welchen die einzelnen Branchen der gesellschaftlichen Thätigkeit getrennt dargestellt und die Fondsanlagen spezipirt ausgewiesen sind, sollen hier nur die wesentlichsten Momente dieser Rechnungslegung hervorgehoben werden. 1. Lebensversicherung. Die im abgelaufenen Triennium übernommenen Lebensversicherungen beliefen sich: in der Kategorie A) (Erlebens-Vericherungen) auf 2,508,003 fl. Kapital und 19,721 fl. Rente und in der Kategorie B) (Todesfalls-Vericherungen) auf 8,191,722 fl. Kapital und 1080 fl. Rente. Die am 31. Dezember 1881 in Kraft gewesenen Lebensversicherungen betragen: in der Kategorie A) 5,615,952 fl. Kapital und 46,998 fl. Rente und in der Kategorie B) 20,875,142 fl. Kapital und 12,699 fl. Rente. Die Prämien-Einnahme belief sich auf 3,031,746 fl. gegen 2,691,405 fl.; die Kapitalanlagen lieferten ein Erträgniß von 762,176 fl. gegen 674,828 fl. im früheren Triennium. Der in Folge Kurssteigerung sich ergebende Mehrerwerb der dieser Sektion angehörenden Staats- und sonstigen Wertpapiere beträgt 74,500 fl., die jedoch nicht in den Jahresgewinn einbezogen, sondern voll der allgemeinen Reserve für Kurschwankungen überwiesen wurden. Für Todesfalls-Zahlungen wurden abzüglich der einbezogenen Rückversicherungs-Anteile 1,117,181 fl., für zum Termin gelangte Erlebens- und Aussteuer-Vericherungen 652,913 fl. und für Leibrenten 108,688 fl. verausgabt. Außerdem sind für am 31. Dezember noch nicht liquidi gewesene Todesfalls- und Erlebens-Vericherungen 106,691 fl. reservirt worden. Zur Deckung der in Kraft befindlichen Vericherungen wurden nach Abzug der Rückversicherungen 5,096,465 fl. als Prämien-Reserve, einschließlich der Prämien-Ueberträge, zurückgestellt, das ist um 457,796 fl. mehr als zu Ende des früheren Trienniums. Das Resultat der Lebensversicherungs-Bilanz ist ein außerordentlich günstiges; daselbe bezeugt sich ohne den, wie oben erwähnt, 74,500 fl. betragenden, voll reservirten Effektengewinn auf 375,796 fl. 86 kr. Hievon sind auf Vorschlag der Direktion 150,000 fl. zur Bildung einer Spezial-Gewinn-Reserve der Lebensversicherung-Sektion zurückgehalten und ist also nur der danach verbleibende Ueberchuß per 225,796 fl. 86 kr. auf das allgemeine Gewinn- und Verlust-Konto übertragen, respektive in den Jahresgewinn einverleibt worden. Der Gewinn der Vericherungen mit Gewinnanteil beträgt 152,047 fl., wovon statutengemäß die Hälfte unter die nach dieser Modalität Versicherten vertheilt wird. II. Elementar- (Feuer-, Transport- und Hagel-) Vericherungen. Die in diesen Branchen im Jahre 1881 vereinnahmten Baarprämien beliefen sich auf 6,830,680 fl. und zugleich der aus dem früheren Jahre vorgetragenen Prämien-Reserve auf 8,429,024 fl. Für Rückversicherungs-Prämien wurden 3,197,358 fl. verausgabt. Für Schäden sind im verfloffenen Jahre in diesen Branchen zusammen 5,257,939 fl. bezahlt worden und entfielen hievon nach Abzug der Rückversicherungs-Anteile 2,758,564 fl. zu Lasten der Gesellschaft. Außerdem sind 177,900 fl. für schwebende Schäden reservirt worden. Das Feuergeschäft hat im Jahre 1881 kein günstiges Resultat geliefert, da viele und bedeutende Brände vorgekommen sind und der Prämienruck in Folge der großen Konkurrenz auch im vergangenen Jahre noch anhält. Das Hagel-Vericherungsgeschäft hat nur im königreiche Italien einen Gewinn gebracht, ist dagegen in Oesterreich-Ungarn wieder unglücklich verlaufen. Die Baarprämien-Reserve für Feuer- und Transport-Vericherungen beträgt 1,292,040 fl. nach Abzug der auf die Rückversicherungen entfallenden Anteile und ist dieselbe frei von Provisionen und jeder wie immer Namen habenden Belastung, da sämtliche Provisionen und Spesen voll in Ausgabe gestellt wurden. Die Feuerprämien-Reserve repräsentirt 54 Prozent der Prämien-Einnahme abzüglich Rückversicherungen. Die Spezialreserve für Hagelversicherungen ist um 150,000 fl. erhöht worden und beträgt nun 250,000 fl. Außerdem besitzt die Gesellschaft ein Prämien-Portefeuille mehrjähriger Vericherungen im Betrage von

13,206,696 fl. gegen 10,908,452 fl. am Ende des früheren Jahres. Auch die Effekten der allgemeinen Verwaltung brachten in Folge Kurssteigerung einen Gewinn, und zwar im Betrage von 12,460 fl. 76 kr., von denen aber nur 460 fl. 76 kr. in den Jahresgewinn eingestellt und 12,000 fl. ebenfalls zur Erhöhung der Reserve für Kurschwankungen zurückbehalten wurden. Dabei sind diejenigen Papiere, welche im Wege der Verlosung zurückgezahlt werden, nicht zu den höheren Börsenkursen, sondern al pari eingestellt worden. Nach Zurückstellung der verschiedenen Prämien- und Schadenreserven und Befreiung aller Auslagen resultirt abzüglich der von dem Gewinn der vorliegenden Rechnungen abgeschrieben zu rückbehaltenen Beträge in Höhe von 386,500 fl. (nämlich: 150,000 fl. zur Bildung einer Spezial-Gewinn-Reserve für die Lebensversicherungen, 150,000 fl. zur Erhöhung der Hagelversicherungs-Reserve und 86,500 fl. zur Erhöhung der Reserve für Kurschwankungen) noch ein Ueberchuß von 250,317 fl. 90 kr. Hievon wurden statutengemäß 20 Prozent dem allgemein Gewinn-Reservefond zugewiesen und nach Abzug der Lantime für die Direktoren und Revisoren, dann des Betrages für die Spar- und Versorgungskasse der Gesellschaftsbeamten die Vertheilung einer Dividende von 50 fl. beschlossen, die mit dem 3. Juli d. J. zur Auszahlung kommt. Die Summe der Reserven beträgt nun 7,425,932 fl., und zwar: 5,996,465 fl. Prämien-Reserve der Lebensversicherungen, 1,271,440 fl. Prämien-Reserve der Feuerversicherungen, 20,600 fl. Prämien-Reserve der Transportversicherungen, 250,000 fl. Reserve für Hagelversicherungen, 161,500 fl. Reserve für Kurschwankungen, 475,827 fl. Gewinn-Reservefond und 150,000 fl. Spezial-Gewinn-Reserve der Lebensversicherungen. Die Spar- und Versorgungskasse der Gesellschaftsbeamten besitzt jetzt, nach achtmaligem Bestande, ein Vermögen von 171,673 fl. 92 kr. Nachdem die Generalversammlung von den Vorlagen und Berichten der Direktion und der Revisoren mit dem Ausdrücke besonderer Befriedigung über die erzielten glänzenden Geschäftsergebnisse und über die in so außerordentlicher Progression sich mehrenden Reserven der Gesellschaft Kenntniß genommen, wurde der Direktion das Absolutorium ertheilt. Hierauf wurden die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen vorgenommen und sind die Herren Heinrich Salem zum Direktionsmitglied, Georg Affenbühl zum Revisor und Graf Emil Alberti de Pobja zum Revisor-Stellvertreter wiedergewählt worden.

(Nürnberg, Galanterie-, Kurz- und Wirtwaaren. Geschäftsbericht von Em. und Jul. Reiniker.) Während der Vertheilung in der ersten Hälfte des Monats unbedeutend war, entwickelte sich das Geschäft in der zweiten Monatshälfte lebhafter, so daß das Ergebnis in dieser Saison mörte sowohl im Comptant als auch im Zeitgeschäfte sehr befriedigend genannt werden kann. Das Inzasso blieb trotz aller Mahnungen anhaltend schlecht, welcher Uebelstand den Vertheilungserwartung, hoffentlich wird die in Aussicht stehende gute Ernte eine Aenderung zum Besseren herbeiführen. In Stearinkerzen entwickelte sich trotz der Preissteigerung ein lebhaftes Geschäft und wurden größere Quantitäten auf spätere Vertheilung geschlossen. Paraffinkerzen haben im Preise angezogen und ist eine weitere Preissteigerung zu erwarten. In Malin- und Kerntette herrscht anhaltend lebhaft Nachfrage. Als bevorzugte Artikel sind noch hervorzuheben: Canavas, Cretonne, Gollontüchel, Leinwände, Cotte, Hosenzuge, Schafwollstoffe, Wäsche, Krägen, Manchetten, Kravatten, Handschuhe, Strümpfe und Socken, Strickwolle, Spulenzwirn, Castorwaare, Rauchrequisiten, Spazierstöcke, Modenköpfe und Toiletteseife.

Geschäftsbericht.

Wien, 1. Juli. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Seit längerer Zeit ist der Verkehr in Wolle höchst unbedeutend, trotzdem die alten Vorräthe noch nicht ganz geräumt und die Zufuhren der neuen Schur im Zuge sind. Die politischen Wirren jener Länder mit denen die österreichische Industrie in Verbindung steht, beeinflussen eben auf empfindlichste Weise den geschäftlichen Verkehr und dies wirkt auch auf die Rohprodukte zurück, ohne daß aber deren Preise hiedurch bis jetzt merklich gedrückt worden wären. Dennoch ist die Stimmung für Wolle entschieden zu Gunsten der Verkäufer.

Leder, Häute und Felle. Verkehr in gearbeitetem Leder bei stationären Preisen beschränkt. Rasse Häute tendiren höher, trotzdem, namentlich Kuhhäute gesucht und voll bezahlt. Für Kalbfelle Stimmung ruhiger. Rihfelle waren stark gefragt, sonst blieb es im Fellgeschäfte ruhig.

Rüböl. Prompt und auf nahe Sichten bleibt in Folge Verzögerung der Eröffnung des Betriebes der Oelfabrikation knapp und Reflektanten müssen sich zu Preisauflösungen verstehen. Bei einem Wochenumsatz von ca. 500 Mtr. wurde Lotowaare zu fl. 34.75 bis fl. 35.25 bezahlt. Per September-Dezember kamen bloß einzelne Abchlüsse seitens der Konsumenten vor, die ca. 1000 Mtr. zu fl. 35.— ausnahmen und diesen Preis weiter bewilligten, während einzelne Schlussbesitzer nur fl. 35 1/2 abgeben wollten. Die Fabriken bleiben zurückhaltend. In den übrigen Artikeln nur schwacher Verkehr.

Spiritus. Ohne wesentliche Aenderung, doch sind Preise trotz der mangelnden Nachfrage etwas befestigt. Stimmung ruhig, Umsätze mittelmäßig in allen Sorten. Rohspiritus per Juli zu fl. 32 gemacht.

Zucker. Der Rohzuckermarkt hat in dieser Woche dieselbe Physiognomie gezeigt wie in den vorhergehenden Wochen; derselbe war flau und geschäftslos. Prompte Nachprodukte wurden zu reduzirten Preisen aus dem Markte genommen; die Stimmung für Terminwaare hat sich wenig verändert. Weiße Waare war allenthalben vernachlässigt und die sind um eine Kleinigkeit niedriger als in der vorigen Woche. Triest war für prompte Waare in Folge des Ausgebotes zweiter Hände flau, größere Verkäufe von Pilsener neuer Campagne fanden in Folge von Preisnachlässen seitens der Eigner statt. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozenten 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 33 fl. 69 kr. bis 33 fl. 90 kr., ab mährischen Stationen 88 Prozent 35 fl. 79 kr. bis 36 fl. — kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 33 fl. 50 kr. bis 33 fl. 80 kr.

ab böhmischen Stationen 98 Prozent 35 fl. 50 fr. bis 35 fl. 80 fr. Nachprodukte, mährische, ab Brünn 93 Prozent 30 fl. — fr. bis 30 fl. 75 fr., mährische 88 Prozent 33 fl. — fr. bis 33 fl. 75 fr., böhmische ab Prag 93 Prozent 29 fl. 50 fr. bis 30 fl. 25 fr., böhmische 88 Prozent 32 fl. 75 fr. bis 33 fl. 50 fr., Raffinade 47 fl. 25 fr. bis 47 fl. 75 fr., Melisse: feine und feinste 46 fl. 25 fr. bis 47 fl. — fr., ordinäre und mittlere 45 fl. 50 fr. bis 46 fl. — fr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Restitution: Brode franco Faß 35 fl. 25 fr. bis 35 fl. 75 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 2. Juli. Bei ziemlich fester Tendenz wurden prolongirte österreichische Kreditaktien mit 311.30 gehandelt, schießend 311.80, ungarische Kreditaktien 306 geschlossen, vierprozentige Goldrente mit 87.50, fünfprozentige Papierrente mit 86.05 bezahlt.

Getreidegeschäft. Weizen wurde heute schwächer offerirt, Bestzer forderten 10 bis 15 Kreuzer mehr als gestern, doch wollten Mühlen höhere Preise nicht bewilligen, weshalb der Umsatz auch nur auf 10,000 Mtr. beschränkt blieb, welche zu den letzten, fest behaupteten Preisen verkauft wurden; mitunter bezahlte man einige Kreuzer mehr. Verkauft wurden:

Heiß: 100 Mtr. 78.4 R. zu 12 fl. 25 fr., 100 Mtr. 77.3 R. zu 12 fl. 25 fr., 100 Mtr. 75.7 R. zu 12 fl., 100 Mtr. 75.3 R. zu 11 fl. 95 fr., 400 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 10 fr. — Ober-Heiß: 100 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. — Zentaer: 1000 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 75 fr. — Bácskaer: 1000 Mtr. 73 R. zu 11 fl. 20 fr. — Bester Boden: 800 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl., 700 Mtr. 77 R. zu 11 fl. 85 fr. — Nordungarischer: 200 Mtr. 79 R. zu 12 fl., 200 Mtr. 78.3 R. zu 12 fl., 100 Mtr. 73.3 R. zu 11 fl. — Ujancce: 500 Mtr. 75 R. zu 10 fl. 95 fr. und walachischer: 400 Mtr. 71 R. zu 9 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. Roggen flau, mit 7 fl. 35 fr. Weniges verkauft.

Gerste, Futterwaare, zu 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. verkauft.

Mais 200 Mtr. mit 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr. an Konsumenten verkauft.

Safer einzig und allein fest, zu 7 fl. 85 fr. und schöne Waare zu 8 fl. 25 fr. verkauft.

Im Termingehäft herrschte einiger Verkehr, Ujancceweizen per September-Oktober wurde zu Beginn des Geschäftes in Folge des eingetretenen ungünstigen Regens mit 10 fl. 42 fr. bezahlt, ermattete dann auf 10 fl. 36 fr., 10 fl. 30 fr., 10 fl. 28 fr., 10 fl. 25 fr., 10 fl. 23 fr., 10 fl. 21 fr., um mit 10 fl. 25 fr. Geld und Waare zu schließen. — Umsatz in Herbstweizen 20,000 Mtr. In Ujancceweizen per Frühjahr wurden 2500 Mtr. mit 10 fl. 64 fr. und 2500 Mtr. mit 10 fl. 60 fr. verkauft. Von Banater Mais wurden 5000 Mtr. per Juli-August mit 7 fl. 50 fr. bis 7.55, 5000 Mtr. per August-Sept. mit 7 fl. 60 fr. und 5000 Mtr. per Mai-Juni 1883 mit 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 20 fr. begeben. Herbsthafer ab Raab 1400 Mtr. mit 6 fl. 27 fr. verkauft, notirt per Frühjahr 6 fl. 45 fr., Kohlraps per August-September bedingt 13 7/8 fl.

Verlosungen.

(Prämien-Anlehen der Stadt Wien.) Bei der gestern Abends vorgenommenen 33. Verlosung des Prämien-Anlehens der Stadt Wien vom Jahre 1874 per dreißig Millionen Gulden österr. Währung wurden nachstehende zwölf Serien gezogen, u. zw.: Serie 228 282 438 718 1298 1461 2191 2404 2412 2847 2853 und 2973. Aus diesen vorangeführten zwölf Serien fiel der Haupttreffer 200,000 fl. auf S. 228 Nr. 50, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 1298 Nr. 99, der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 2853 Nr. 13; ferner gewannen

je 1000 fl.: S. 228 Nr. 46 und Nr. 59, S. 282 Nr. 57 und S. 1298 Nr. 63 und Nr. 70; und endlich gewannen je 400 fl.: S. 228 Nr. 43 und Nr. 47, S. 438 Nr. 1, Nr. 71 und Nr. 85, S. 1461 Nr. 3, S. 2191 Nr. 36, S. 2404 Nr. 27, S. 2847 Nr. 21 und S. 2853 Nr. 19, Nr. 68 und Nr. 89. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen hier nicht besonders aufgeführten Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 130 fl.

(Braunschweiger Lose.) Bei der in Braunschweig vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende fünfundsüßzig Serien gezogen, und zwar: Serie 146 151 680 917 1086 1117 1259 1451 1678 1694 2017 2031 2251 2572 2621 2810 3038 3051 3069 3277 4012 4324 4364 4493 4614 4776 4814 5051 5184 5505 5660 5734 6045 6170 6518 6519 6522 6525 6555 6847 6997 7043 7087 7317 7554 7641 8214 8680 8871 8872 8966 9040 9166 9477 und 9592.

(Sachsen-Meinungen-Lose.) Bei der gestern (1. Juli) vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende fünfzig Serien gezogen, und zwar: Serie 82 328 343 600 704 844 1206 1447 2040 2556 2583 2843 3151 3756 3830 3834 3913 3985 4040 4187 4711 4736 5113 5198 5513 5663 5683 5742 5804 5993 6456 6877 7128 7410 7644 7983 8248 8463 8436 8490 8642 9109 9268 9380 9551 9586 9610 9879 9886 und 9914.

Budapester Todtenliste.

— Vom 1. Juli. — Franz Baverka, 27 J., Gelbgießer, zugereist, Nierenentzündung. Paul Schull, 14 J., 7. B., Schwindfucht. Anna Rachel, 51 J., Wäckerin, 7. B., Schwindfucht. Anton Balzer, 64 J., Schuster, Herzfehler. Andreas Hanzl, 38 J., Bauer, zugereist, Gehirnkrantheit. Rosalie Favorek, 4 J., Arbeiterstochter, 6. B., Scharlach. Rosine Eisner, 34 J., Tischlerstochter, 6. Bezirk, Tuberkulose. Gertrud Greger, 3 J., Schloßersstochter, 9. Bez., Ruhr. Regina Dajsz, 3 J., Kaufmannstochter, 6. Bez., Nierenentzündung. Esther Sallay, 21 J., Magd, 3. B., Lungenentzündung. Johann Virág, 49 J., Milchweib, 5. Bez., Schwindfucht. August Steiner, 55 J., Diurnist, 4. Bez., Bright'sche Krankheit. Adalbert Schwarz, 1 J., Zimmermannssohn, 7. Bez., Darmkatarrh. Ida Galhof, Straßenaufsichterstochter, 10. B., Wadelschleier. Wilhelmine Schwarz, 3 J., Binderstochter, 8. Bez., Schwindfucht. Emilie Nagay, 4 J., Steinhausersstochter, 8. B., Blattern. Joseph Prokop, 20 J., Arbeiter, 2. B., Johannesspital, Schwindfucht. Franz Zamori, 4 J., Beamtensohn, 8. B., Blattern. Joseph Müller, 4 J., Zimmermalerssohn, 8. B., Scharlach.

Korrespondenz der Redaktion.

D. M., H. a. l. a. s. Einer derartigen Protokollierung steht, nach unserer Ansicht, kein Hinderniß im Wege. — J. K., G. r. a. r. d. e. n. Der neue Petroleumzoll beträgt 10 fl., die Vorläufe werden aufgenommen. — L. M., S. w. a., D. e. b. r. e. c. z. i. n. Wir werden trachten, Ihrem Wunsch wegen Notirung der betreffenden Artikel zu entsprechen. — R. G. r., H. a. t. k. e. g. — A. B., L. é. v. a., — J. G. i. n. k., — S. K., D. o. r. o. g. h., — J. B. r., B. o. r. s. a., — A. D., V. i. n. g. a., — A. H., L. o. s. o. n. c. z., — D. E., K. i. s. - o. h. m. á. l. y., — C. W., K. e. u. h. ä. u. s. e. l., — H. E., B. ü. k. ö. s. d., — A. n. d. e. r. D. r. a. u. l. l. e. b. e. r. f. u. h. r., L. P. S. i. k. l. ó. s., — E. A., N. e. u. t. r. a., — S. t. a. t. i. o. n. s. c. h. e. f., P. r. o. m. o. n. t. o. r., — M. S. c. h. n., K. l. a. u. s. e. n. b. u. r. g., — M. K. i. n. D. u., Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. W., K. i. r. á. l. y. - u. b. e. l. l. a. Die Ziehungsliste der 1864er Lose können wir Ihnen nicht einschicken; wenn Sie uns aber Ihre Nummern einschicken, werden wir sie einsehen. — Dr. A. B. r., S. i. k. l. ó. s. Von Ihren Loses ist das kreditlose S. 233 Nr. 56 am 2. Januar 1882 mit 200 fl., das 1860er Los S. 12244 Nr. 14 am 1. Mai 1880 mit 600, resp. 120 fl., die übrigen sind nicht gezogen. — J. S. z., D. - B. o. l. y., — M. S. c. h., N. a. m. e. j. t. ö. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft, Ihre übrigen Lose sind nicht gezogen. — J. S. z., D. u. n. a. - M. ö. c. e. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft. — M. - y., W. i. e. n., Belvederegasse. Es genügt, wenn Sie an die Direktion der Kaschau-Oberberger Bahn in Budapest adressiren. — J. K., K. o. f. o. v. a. Als Weinproduzent können Sie Ihre eigenen Weine, als protokolliertes Kaufmann auch ausländische und Dessertweine, letztere aber nicht unter 60 fr. pr. Liter, beide nur in gefüllten Flaschen, verkaufen; Spiritus können Sie in gefüllten Flaschen, die nicht kleiner als eine halbe Liter und nicht größer als eine Liter sind, verkaufen. — M. R., G. i. r. a. l. t. Vor Fällung des Urtheils können die Spirituosen nicht gepfändet werden; das Ueberfüllen des Spiritus von einer Flasche in die andere im Gewölbe des Kaufmannes ist nicht gestattet. — F. - b., M. u. n. f. á. c. s., — P. h. W., D. - S. e. r. d. a. b. e. l. y., — G. G. r., B. a. n. j. a. - L. u. k. a., — J. K., S. e. r. e. n. c. s., — E. B., P. u. c. h. o., — W. R., U. n. g. v. á. r., — L. S. c. h. w., G. r. l. a. u., — J. L., P. l. e. v. n. i. k., — D. B., D. e. v. e. c. s. e. r., — J. L. V. e. l. e. j. t. e., Ihre Lose sind nicht gezogen. — E. F., B. a. l. á. z. s. v. á. g. á. s. 1. Innerhalb acht Tagen nach Beendigung der Visitation; 2. Die Einreichung muß bei dem Gerichte, welches die Visitation anordnete, geschehen; 3. Ja. — J. K., B. u. d. a. p. e. s. t. Wird im Blatte Berücksichtigung finden. — B. R., D. - G. y. a. l. l. a. Der Raum war nicht leer, sondern im Gegentheil von anderen Sachen okkupirt, die es uns zu unserem Leidwesen unmöglich machten, in die betreffende Nummer ein Feuilleton aufzunehmen. An Feuilletons mangelt es uns nie und eben deshalb lehnen wir Ihr Anerbieten dankend ab. — M. S., U. n. g. - W. e. i. s. - f. i. r. c. h. e. n. Der betreffende Redakteur, welcher Ihre Anfrage beantworten könnte, ist mit Urlaub abwesend. Sehen Sie nach drei oder vier Wochen in unserer Korrespondenznach. — J. L., K. r. a. j. o. v. a. Die Veröffentlichung Ihrer Zuschrift zöge eine stich polemischer Entgegnungen nach sich und deshalb mühen wir es abzulehnen, Ihre Mittheilung in unser Blatt aufzunehmen. — J. S. t., V. e. l. e. d. Wenden Sie sich an die tschechische Buchhandlung, Waiknergasse. — W. G., K. e. s. m. a. r. k. Wir antworten Ihnen nächste Woche. — L. B., N. a. g. y. - M. i. h. á. l. y. Ad. 1. Das Abonnement geschieht entweder durch das Postamt oder durch eine Buchhandlung; ad 2. Ungefähr 20,000. — M. L., U. k. t. y. a. Ist vorläufig noch nicht genau bestimmt; Sie werden es feinerzeit im Blatte finden. — M. P., K. a. r. á. b. Wir danken für Ihren Antrag, können jedoch auf denselben nicht eingehen. — M. R., K. a. b. e. l. d. An die Direktion des israel. Taubstummen-Institutes in Budapest. Je früher, desto besser. — M. S. z., B. u. d. a. p. e. s. t. Öffentliche Dankfagungen können nur im „Offenen Sprechsaal“ Aufnahme finden. — „Sigma No“, S. c. h. m. ö. l. n. i. z. Dr. S. c. h. unterrichtet am kath. Staatsgymnasium in der Leopoldstadt deutsche Sprache und Literatur. — M. G., N. - i. c. h. á. l. y. und G. S. c. h., P. a. c. s. a. Wir danken, interessirt jedoch nur einen geringen Leserkreis.

Auskunft, Ihre übrigen Lose sind nicht gezogen. — J. S. z., D. u. n. a. - M. ö. c. e. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft. — M. - y., W. i. e. n., Belvederegasse. Es genügt, wenn Sie an die Direktion der Kaschau-Oberberger Bahn in Budapest adressiren. — J. K., K. o. f. o. v. a. Als Weinproduzent können Sie Ihre eigenen Weine, als protokolliertes Kaufmann auch ausländische und Dessertweine, letztere aber nicht unter 60 fr. pr. Liter, beide nur in gefüllten Flaschen, verkaufen; Spiritus können Sie in gefüllten Flaschen, die nicht kleiner als eine halbe Liter und nicht größer als eine Liter sind, verkaufen. — M. R., G. i. r. a. l. t. Vor Fällung des Urtheils können die Spirituosen nicht gepfändet werden; das Ueberfüllen des Spiritus von einer Flasche in die andere im Gewölbe des Kaufmannes ist nicht gestattet. — F. - b., M. u. n. f. á. c. s., — P. h. W., D. - S. e. r. d. a. b. e. l. y., — G. G. r., B. a. n. j. a. - L. u. k. a., — J. K., S. e. r. e. n. c. s., — E. B., P. u. c. h. o., — W. R., U. n. g. v. á. r., — L. S. c. h. w., G. r. l. a. u., — J. L., P. l. e. v. n. i. k., — D. B., D. e. v. e. c. s. e. r., — J. L. V. e. l. e. j. t. e., Ihre Lose sind nicht gezogen. — E. F., B. a. l. á. z. s. v. á. g. á. s. 1. Innerhalb acht Tagen nach Beendigung der Visitation; 2. Die Einreichung muß bei dem Gerichte, welches die Visitation anordnete, geschehen; 3. Ja. — J. K., B. u. d. a. p. e. s. t. Wird im Blatte Berücksichtigung finden. — B. R., D. - G. y. a. l. l. a. Der Raum war nicht leer, sondern im Gegentheil von anderen Sachen okkupirt, die es uns zu unserem Leidwesen unmöglich machten, in die betreffende Nummer ein Feuilleton aufzunehmen. An Feuilletons mangelt es uns nie und eben deshalb lehnen wir Ihr Anerbieten dankend ab. — M. S., U. n. g. - W. e. i. s. - f. i. r. c. h. e. n. Der betreffende Redakteur, welcher Ihre Anfrage beantworten könnte, ist mit Urlaub abwesend. Sehen Sie nach drei oder vier Wochen in unserer Korrespondenznach. — J. L., K. r. a. j. o. v. a. Die Veröffentlichung Ihrer Zuschrift zöge eine stich polemischer Entgegnungen nach sich und deshalb mühen wir es abzulehnen, Ihre Mittheilung in unser Blatt aufzunehmen. — J. S. t., V. e. l. e. d. Wenden Sie sich an die tschechische Buchhandlung, Waiknergasse. — W. G., K. e. s. m. a. r. k. Wir antworten Ihnen nächste Woche. — L. B., N. a. g. y. - M. i. h. á. l. y. Ad. 1. Das Abonnement geschieht entweder durch das Postamt oder durch eine Buchhandlung; ad 2. Ungefähr 20,000. — M. L., U. k. t. y. a. Ist vorläufig noch nicht genau bestimmt; Sie werden es feinerzeit im Blatte finden. — M. P., K. a. r. á. b. Wir danken für Ihren Antrag, können jedoch auf denselben nicht eingehen. — M. R., K. a. b. e. l. d. An die Direktion des israel. Taubstummen-Institutes in Budapest. Je früher, desto besser. — M. S. z., B. u. d. a. p. e. s. t. Öffentliche Dankfagungen können nur im „Offenen Sprechsaal“ Aufnahme finden. — „Sigma No“, S. c. h. m. ö. l. n. i. z. Dr. S. c. h. unterrichtet am kath. Staatsgymnasium in der Leopoldstadt deutsche Sprache und Literatur. — M. G., N. - i. c. h. á. l. y. und G. S. c. h., P. a. c. s. a. Wir danken, interessirt jedoch nur einen geringen Leserkreis.

Da während der Monate Juli und August stets einzelne Mitglieder unserer Redaktion abwechselnd von Budapest abwesend, kann die Beantwortung derjenigen Briefe, die zum Ressort der eben Abwesenden gehören, erst nach der Rückkehr der Betreffenden erfolgen. Namentlich werden in den nächsten Wochen die auf Verlosungen, Regal-, Zoll- und ähnliche Angelegenheiten bezüglichen Anfragen nicht sofort beantwortet werden.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Arma Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5

MEPSZINHAZ. Halmi Ferencz ur mint vendég. A pálinka. Francia szinmű 5 fekv. 8 képpen. Irták W. Busnach és O. Gastineau. Coupeau Halmi Ferencz. Lantier Böry. Jaj-á-osizám Horváth. Goujet Bernadine. Poisson Kovács I. A Rostélyos Bibi Kassai. Csahos Ujvári. Gervaise Rákosi Szidi. Virginio Nagy Ibolyka. Goujetné Pártényiné. Lorilleuxné Csatai Zsófi. Bochné Klárné. Sommertheater im Stadtwaldchen. Direction: Siegmund Feib. Gastspiel der Herren Karl Drucker und J. Thaller. Tricocoe und Cacolet. Posse mit Gesang in 2 Akten. Besetzt mit 5 Bildern von J. Reichbac und L. Galéby. Baron Buff Sr. Dieb. Bernadine Fr. Kühnau. Herzog Emil Sr. Drucker. Breloque Sr. Berbi. Tricocoe Sr. Guttmann. Cacolet) Agenten Sr. Thaller. Hippolyte Sr. Arnberg. Mlle. Bombance Fr. Grünfeld. Madame Boquet Fr. Eber. Des Escopettes Sr. Kaat jr.

Neues Orpheum. ohem. Beloznay-Garten. 11305. Täglich Vorstellung im Garten. Bei tüchtler Witterung im Salon. Heute erstes Auftreten der vorzüglichen Athletin Mitz Vittorine. (Diese Produktion wurde nie von einer Dame gesehen.) Auftreten des steierischen Terzett's Imitation Tyrolien, Geschwister HEINE, (2 Damen 1 Herr.) Erstes Auftreten der Konzert-Sängerin Fr. Helene Boglány. Auftreten des vorzüglichen Manuflöten u. Thier-Imitators Mr. Rudolf. Am 4. Juli Abschieds-Benefice der franz. Romanzen-Sängerin Wanda Wawiloff. Auftreten des Klavier-Improvisators, Sumoristen und Opernparodisten Herrn Otto Lamborg. Auftreten der Wiener Lieder-Sängerin Fr. Leopoldine Anzel, sowie Auftreten des komische-Trio's Gebrüder Wolf, und des so sehr beliebten Gesangs-komikers Steidler mit ganz neuen Couplets.

Gummi u. Fischblasen. Göt. fransösisch, vo 2-6 fl., wie auch Damenpegsaltäten (Pariser Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Deák-gasse, Budapest. 11088

Radeiner Sauerbrunn. reichhaltigster Natron-Lithion-Säuerling Europa's, wirkt vorzüglich bei Gicht, Stein-, Blasen- und Nierenleiden, Gämorrhoiden, Magenkatarrh und Tuberkulose. Vorzüglichstes Erfrischungsgetränk, zu beziehen durch die Brunnenverwaltung zu Radein, Post-Radfersburg. Depot in Budapest: E. Edesntny und Matoni & Wille; in Ofegg: Wenderritter; in Bares: Brüder Gerzog; in Fünfkirchen: A. Eibiger; in Graz: Kaniza: Schwarz & Lauber, Ström & Klein. Broschüren gratis und franko. 9864

HEMDEN. aus feinstem engl. Chiffon, sowie auch farbige Hemden, ausschließlich nur aus bestem Ercton-, Zephyr- u. Oxfordstoffe á fl. 2.50. Reichste Auswahl der neuesten Gravates, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Unterleibchen etc., zu auffallend billigen Preisen bei A. Latzkovits, Spezialist in Herren-Wäsche, Budapest, Waiknergasse 22, „Hotel National“.

Schutz gegen den Luftzug der Kanäle. sind meine Einsätze, welche für jeden Abort verwendbar, mit 4 Schrauben ans Siebrett anzuschrauben sind. Selbe sind ganz aus Eisen, innen weiß emailirt, und kosten per Stück fl. 4.90. Leopold Deutsch, Spengler, 12888 Grosse Kronengasse 17.

Vorzügl. Savon-Economique aus der Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrik des J. L. Müller in Budapest. Meine Economique-Seife ist aus den reinsten Substanzen bereitet, bewährt sich als die beliebteste Toilette-Seife für Familiengebrauch u. empfiehlt sich besonders durch ihre lindernde Wirkung auf die Haut. Ein Karton, enthaltend 3 Stück in ovaler großer Form 80 fr., 1 Stück 30 fr. Jedes Stück Seife ist mit meiner protokollirten Schutzmarke versehen. Fabrik: Mottenbillergasse 36. Hauptniederlage: Kroupingasse Nr. 2. Filiale: Waiknergasse 11. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. Bestellungen en gros sind direkt an die obige Fabrik zu richten.

Meidinger - Oefen. Beste Ventilations-Oefen. H. HEIM, Budapest, Thonethol. Wien, Kärntnerstrasse 40-42. Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben. MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Allerlei.

(Toilettenluxus.) Bei der Trauung des Bräutigams Alphonse Doria Pamphili mit der zweiten Tochter des Herzogs von Newcastle, Lady Emily Belsam Anston, welche vor eilichen Tagen in London stattgefunden hat, wurde ein selbst im englischen high life nur seltener Toilettenluxus getrieben. Das Kleid der Braut von weißem Atlas, mit Orangeblüthen garnirt, trug Brüsseler Spitzen von unermesslichem Werthe. Der Schleier, ebenfalls ganz aus diesen Spitzen bestehend, war mit diamantenen Bienen übersät und durch zwei große Bienen-Agraffen im Haare befestigt. Halsband, Ohrringe und Armbänder bestanden aus ovalen Perlen und Diamanten, erstere von seltener Größe, letztere von reinstem Wasser und Feuer. Die Kostüme der Brautjungfern bestanden aus feinstem indischen Lawn, fast vollständig mit Valenciennes-Spitzen bedeckt, weißen Mirée-Schürzen und großen Hainsborough-Hüten aus ebendenselben Stoffe. Jede der Damen trug ein großes Bouquet von Damascener-Rosen und eine Broche, welche das Monogramm und Koronet des jungen Paars in Diamanten, Korallen und Perlen aufwies, Geschenke des Bräutigams. Das Reisekleid der Braut bestand aus grauem Kaschmir, mit blau-silberner Schnurgarnitur und einem grauen spanischen Hute.

(In der Kleinkinderschule.) „Tante“, fragt die kleine Eleonore, „Tante, wie muß ich sagen: schlag' mir oder schlag' mich?“ — „Schlag' mich“, erwidert die Lehrerin. — „Ach, Tante, bitte, schlag' mich mal dies Blatt um.“

(Die Rettungstrummel.) In Sevilla besteht noch heute die Sitte, daß an hohen Feiertagen die Glocken der dortigen Kathedrale von Bürgersöhnen der Stadt geläutet werden. Einige dieser jungen Leute pflegen sich dann mittelst Stricken an der Glocke selbst anzuhängen und sich mit derselben hin- und herschwingen zu lassen. Sie fliegen dann zugleich mit der Glocke zum Fenster des engen Thurmes heraus und wieder zurück und lassen sich von der Menge wegen ihrer Tollkühnheit bewundern. Am vergangenen Frohnleichnamstage wurde jedoch einer dieser Wahnhaltigen während des Läutens vom Schwindel erfaßt und stürzte von dem 25 Meter hohen Thurme auf die Straße herab. Gerade in diesem Augenblicke verlief die Projektion, an deren Spitze eine Militärkapelle zog, die Kirche und der junge Mann fiel nun zu seinem

Glücke auf die große Regimentstrummel, die er natürlich durchbrach. Sonst kam er mit heiler Haut davon. Die Menge brach bei diesem Anblicke in ein Jubelgeschrei aus und einstimmig wurde dieses Wunder der heiligen Jungfrau zugeschrieben. Die zertrümmerte Trummel wurde der heiligen Jungfrau in der Kathedrale geweiht.

(Welcher ist der Verrückte?) Der verstorbene Dr. Briere de Boismont leitete über vierzig Jahre eine der besten Irrenanstalten in Paris; er war mit allen Künstlern und Literaten seiner Zeit befreundet, welche oft mit ihm speisten, häufig in der Absicht, an den verschiedenen Studien und Arten des Wahnsinns Studiren zu machen. Eines Tages entspann sich eine lebhaft Debatte zwischen dem Arzte und einem reichen Bankier, welcher behauptete, daß es selbst für einen Laien leicht sei, den Irren in einem Individuum zu erkennen. „Im Gegentheil“, sagte der Doktor, „ich habe ein Duzend Kranke in meiner Behandlung, welche außer ihrer fixen Idee ebenso gesund und vernünftig sind, wie Sie, oder die es wenigstens zu sein scheinen. Ich gehe eine Wette mit Ihnen ein, daß ich Sie zu einer kleinen Tischgesellschaft lade, in welcher einer der Gäste einer meiner hoffnungslosesten Fälle ist, und daß Sie den ganzen Abend mit ihm zubringen werden, ohne ihn herauszufinden.“ — „Angenommen!“ versetzte der Bankier und das Diner wurde für den nächsten Montag anberaumt. Nach vollendetem Mahle näherte sich der Irrenarzt dem Bankier und fragte ihn lächelnd: „Nun, haben Sie den Irren entdeckt?“ — „Nah!“ erwiderte der Bankier mit gewissermaßen verächtlichem Achselzucken, „ich hatte ihn bereits erkannt, ehe er volle fünf Minuten bei Tische saß; es war Ihr Nachbar zur Linken. Es war aber auch in der That nicht schwer, zu dieser Erkenntniß zu gelangen, wenn man ihn von seinen chimärischen Unternehmungen fesseln hörte, welche ihm so fabelhafte Summen eintragen sollen. Das ist ja der fertige Tollhändler! Ich konnte mich auch nicht enthalten, diese Bemerkung meinem Nachbar gegenüber zu machen, der mir auch vollständig heipflichtete.“ — „Welchen Nachbar meinen Sie?“ — „Den, der mir zur Linken saß; wirklich ein ruhiger, unterrichteter eleganter Mann. Wer ist er denn?“ — „Nun sehen Sie“, versetzte lächelnd Dr. Briere, „gerade jener war der Kranke, von dem ich Ihnen gesprochen habe; der Herr aber, der mir zur Linken saß, war der Romancier Honoré de Balzac!“ — Gewissermaßen als Seitenstück zu der eben erzählten Anekdote veröffentlicht der „Kappel“ folgendes Bruchstück aus

Georges Sand's Korrespondenz; sie schreibt: „Balzac speiste vorgestern bei mir; er ist ganz toll! Er bildet sich ein, die blaue Rose entdeckt zu haben, für welche der Hortikultur-Verein von London und Belgien 500,000 Frs. als Preis ausgesetzt hat. Er gedenkt nun, jedes Samenkorn zu 100 Sous zu verkaufen und für dieses große botanische Unternehmen, behauptet er, brauche er nicht mehr auszugeben, als 50 Centimes. Rollinat fragte ihn hierauf ganz naiv, warum er ein so glänzendes Geschäft nicht sofort in Angriff nehme, worauf er ihm ruhig erwiderte: „Ich habe momentan so viel andere Dinge zu thun, aber ich werde nächster Tage daran gehen.“

(Der kleine Ferdinand) ist bei Verwandten in Baden auf dem Lande; er liebt Thiere über Alles und besitzt schon eine ganze Menagerie von Hunden, Katzen, Hühnern und Enten. Seine Mutter, die sich gerade in gelegenen Umständen befindet, fragt ihn: „Was möchtest Du wohl lieber haben, Ferdinand, ein Brüderchen oder ein Schwesterchen?“ — Ferdinand denkt einen Augenblick nach und sagt schließlich: „... Lieber einen kleinen — Hasen.“

(Tiroler „Gemüthlichkeit.“) Als die Kaiserin-Königin Maria Theresia die Blattern bekam, wurde eine Tiroler Deputation an sie abgeschickt, um ihr das Beileid der Tiroler auszudrücken. Der Anführer der Deputation ergriff das Wort und sprach: „Ja, wie geht es Dir denn Theres?“ — „Ach“, seufzte die Kaiserin, „es geht schon besser, aber — mein Gesicht!“ Dabei bedeckte sie schluchzend das von den Blattern entstellte Gesicht mit dem Taschentuch. — „Ah, was Gesicht“, tröstete sie der Tiroler, „i pfeif Dir auf Dein Gesicht, wenn Du nur sonst gesund bist.“

(Eine interessante und ungewöhnliche Erscheinung) erregte in der vorgestrigen Sitzung die Aufmerksamkeit der englischen Unterhausmitglieder. W a t s o n - a - K e e, der zweite Häuptling des Indianerstammes der Muncays (dem Volksstamm), welcher sich gegenwärtig in England befindet, erschien unter den „distinguirten Zuhörern“ in der Fremden-galerie des Hauses der Gemeinen, wahrscheinlich zum ersten Mal in seinem Leben. Er trug das Kriegs- und Jagdkleid seines Stammes, eine Kopfbedeckung von Adlerfedern, mit einer Tunika und Mocassins (Schuhe) aus Wildfellen. Um seine Knöchel hängen Hufe von Rennthieren gereiht und in seinem Gürtel trug er den Tomahawk seiner Vorfahren.

(2. Fortsetzung.)

Rose Rozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville. Erster Theil.

3.

— Ja, ja, ich weiß sehr wohl, daß Du nicht schwebst, wie eine Tänzerin, versetzte die alte Bonne, indem sie die verschüttete Milch auftröpfelte; man verlangt das von Dir auch gar nicht. So viel steht fest, daß Du gehst und daß Du vor sechs Monaten in einem Apparate auf dem Rücken lagst, ohne Dich rühren zu können, gleich einer Mumie, und daß Du entsetzlich schreiest, wenn man sich Deinem Bette nur näherte. Du bist auf einer Tragbahre hier angekommen, wie eine Todte, die man fortträgt, und heute stehst Du aufrecht, schön und frisch und hübsch, ja hübsch, trotz der häßlichen bösen Augen, die Du mir machst. Nun, ich sage Dir, daß Du zu verweichlicht bist! Man muß Dich rütteln! Es gab Augenblicke, wo ich mir sagte, Du hättest keine Lust, gesund zu werden... Daß es Dich amüsire, Dich pflegen zu lassen...

— Jetzt aber habe ich genug, sagte brüsk die Schauspielerin, indem sie ihr Gesicht abwandte, das sich mit lebhafter Röthe überzog. Geh, lege Deine Wäsche zum Trocknen.

Florence nahm ihren Besen, legte ein Holzstück auf das Feuer, und ging ohne ein Wort zu sagen hinaus. Sie fühlte sich bei jenem besonderen Punkte ihrer Diskussion angelangt, welchen sie nie überschreiten durfte, wenn sie nicht einen entsetzlichen Sturm heraufbeschwören wollte.

Allein gelieben, neigte sich Rose gegen den Spiegel vor und prüfte ihr Gesicht mit Aufmerksamkeit. Ihre Anfangs verdüsterten Züge erhellten sich nach und nach aus und schließlich lächelte sie ihrem Bilde schwach zu.

— Hübsch, sprach sie ganz leise zu sich, ja, ich bin noch hübsch... vielleicht mehr als das... die Züge sind mir gelieben; keine Runzeln; die von den Leiden gehöhlten Falten füllen sich wieder und verschwinden. Sechszwanzig Jahre ist Alles in Allem ein Alter, wo Alles wieder hergestellt wird; ich habe noch Jahre von Jugend und Schönheit vor mir...

Ein Glockenschlag ertönte, der Schritt Florence's wurde auf dem Kiese laut, und die Stimme Langlois' widerhallte im Vestibul.

— Es ist der Arzt, sagte Florence, indem sie die Thüre öffnete.

Rose hatte sich wieder gesetzt und ordnete die Falten ihres blauen Beignoir, welche ihre statuenhafte Schönheit so trefflich umrahmte. Langlois trat mit etwas zu lebhafter, zu munterer Miene ein, als daß dieselbe natürlich gewesen wäre.

— Nun, meine schöne Rekonvaleszentin, sagte er auf der Schwelle, wie geht es heute Morgens?

Sie lächelte, schüttelte sanft ihr Haupt, legte ihre lange und feine Hand in jene die er ihr reichte und ließ

sie in derselben einen Augenblick, um eine Tausendstel Sekunde länger, als notwendig war.

— Nicht wohl? keinen Muth? O, das ist die Kälte des Morgens; aber der Himmel unwölkt sich, wir werden bald einen hübschen, kleinen, warmen und frohen Aprilregen haben; das wird Ihren Nerven wohlthun.

Er setzte sich ihr gegenüber.

— Ein solches Feuer! Sie würden besser thun, sich an der Sonne zu wärmen, das ist mehr werth als alle Feuer der Welt, selbst jene der Lampe! Sie lächeln? Sie glauben es nicht?

— O ja, Doktor! sagte sie mit ernster Stimme, jener, deren man sich im Theater bedient, um leidenschaftliche Tiraden zu beginnen.

Schweigen herrschte unter ihnen. Das Feuer prasselte lustig im Kamin und stob Funken.

— Sie haben mir gesagt, Doktor, Sie wären verheirathet, nicht wahr? sprach wieder Rose. Wie befindet sich Frau Langlois?

Sie blickte den Arzt an, wie man einen Gegenstand betrachtet, den man sich in's Gedächtniß prägen will; den Kopf leicht zurückgeworfen, harrete sie der Antwort.

— Ich muß es Ihnen in der That gesagt haben, erwiderte Langlois etwas überrascht; Frau Langlois befindet sich wohl, so wohl, als ihr Zustand es eben gestattet. Ich danke Ihnen für das Interesse, das Sie ihr entgegenbringen.

— Sie haben sich also während meiner... Krankheit verheirathet? sprach Rose mit einem Anflug von Spott; so viel ich mich erinnere, waren Sie während meines letzten Aufenthaltes in Chartres Junggefell... Warten Sie es noch, als Sie mich in Tours abholten?

— Ja, antwortete der Arzt, indem er ihr in's Gesicht blickte.

— Und Sie hatten Zeit, sich zu verheirathen, ohne daß ich es merkte? Mein Gott! wie haben Sie eilen müssen.

— In der That, sagte Langlois ernst, ich besuchte Sie sogar am Tage meiner Hochzeit, am Vormittag, ehe ich in die Mairie ging, und am Abend, ehe ich am Hochzeitstisch Platz nahm. Es war der erste Tag Ihres Kopffiebers, seitdem sind acht volle Monate vorüber.

— Ich danke Ihnen, murmelte Rose, indem sie dem jungen Arzte die Hand reichte. Er streifte dieselbe bloß.

— Es war eine in ziemlich sonderbarer Weise geschlossene Ehe, fuhr Langlois fort; meine Eltern hatten von derselben mit deren meiner zukünftigen Frau viel gesprochen; man hatte nur unterlassen, mir von ihr zu sprechen...

— Sie wurden also überrumpelt? sprach Rose sarkastisch.

— Nein, die zukünftige Frau Langlois hatte alle Verdienste, welche man bei einer Frau wünschen kann... Ich war glücklich meinen Eltern gehorchen

zu können, indem ich aus ihren Händen alle Garantien des Glückes nahm.

— Meine besten Glückwünsche, sprach Rose kurz und fiel nachlässig auf ihre chaise longue zurück.

— Wie man sich zuweilen sonderbare Chimären macht, fuhr sie nach kurzem Schweigen fort, so hatte ich mir von Ihnen etwas ganz Anderes vorgestellt. Ich hielt Sie für einen unternehmenden, muthigen Mann, mit etwas... verbranntem Gehirn... Ihre Expedition, um mich nach Tours zu bringen, hatte mir von Ihrem Charakter eine Idee gegeben, die, ich sehe es, eine irrige war... Nun sind Sie verheirathet, an den häuslichen Herd gebunden...

Sie blickte zum Fenster hinaus und ihr Blick glitt an dem Arzte vorbei, ohne ihn zu streifen.

Langlois sagte nichts, er empfand unter der scheinbaren Einfachheit dieser Worte gemischte Gefühle, denen er nicht Ausdruck verleihen wollte.

Das Mißverständnis, welches augenscheinlich zwischen Rose Rozier und ihm herrschte, war ein wenig sein Fehler. Die Regung, welcher er gefolgt war, als er nach Tours ging, um die verwundete Künstlerin zu holen, war in der That eine Auslehnung seines abentheuerlichen Geistes gegen die Vernunft, welche die Familie und die Konvenienz ihm auferlegt hatten.

Wenn bald darauf die strahlende Gegenwart seiner jungen Gattin, ihre keusche Anmuth, ihre unfehlbare und doch so mächtige Herrschaft das Herz des gleichgiltigen Gatten geändert hatten, wenn Langlois mit der Hoffnung der Vaterchaft plötzlich all' das kennen gelernt hatte, was das Herz einer achtzehnjährigen jungen Frau, die sich ohne persönlichen Hintergedanken ihrem Manne und ihrem Kinde weihet, in sich faßt, so wußte Rose Rozier nichts davon und konnte auch nichts davon wissen.

Wenn sie auch fernerhin in ihm den Enthusiasten gesehen hatte, der im vorhergehenden Jahre ihr so lebhaft Kundgebungen der Bewunderung gemacht, wenn diese mysteriöse Reise, diese fast wunderbare Kur der jungen Schauspielerin den Gedanken eingeblüht hatte, er hege für sie lebhaftere Gefühle, als jene sind, die ein Arzt gewöhnlich seinen Kranken entgegenbringt, so hatte die Heirath Langlois' sie in der That überraschen müssen.

Er war sich nun dessen sicher, daß er ihr nie davon gesprochen hatte! Warum? Das wäre schwer zu erklären gewesen. Im Grunde genommen war es ihm recht, daß irgend ein Geschwätz der jungen Frau eine ganz einfache Sache mitgetheilt hatte, die von gar keiner Wichtigkeit war, aber solche in Folge des Umstandes anzunehmen schien, daß man sie ihr verheimlicht halte... Wer hatte Rose gesagt, Langlois wäre verheirathet? Das konnte nur Juste André sein. So zeitlich? Er war vor zehn Uhr erschienen und wurde empfangen?

— Sie haben meinen Freund Juste gesehen? fragte Rose, die auf seinem Gesichte dem Gange seiner Gedanken gefolgt war.

(Fortsetzung folgt.)

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Sicherster Verdienst
daher wichtig für
alle Damen.

10 fl.
für den gründlichen
Unterricht
in

Schnittzeichnen,
Maßnehmen, Zuschneiden u.
Kleidermachen nach der all-
gemein anerkannt besten,
leichtfaßlichsten Methode,
wovon schon viele Hunderte
sich eine andauernde Er-
stanz sicherten, selbst Schwer-
erlernende können schon nach
der 4. Lektion sich einen pas-
senden Schnittzeichnen. Er-
folg garantiert. Dasselbe
werden Kleider zu 1 fl.
50 kr. zugeschnitten, zu 2
fl. 50 kr. vollständig pas-
send zum Anprobieren ge-
heftet.

Original
Pariser
Schnittmuster,
für alle Arten Damentoi-
letten und Kindergarde-
roben, für jedes Maß und
Alter passend, vorzüglich zu
80 kr.

nur allein
im
ersten L. u. Lehr-Institu-
t der Mad. L. Stein,
Ecke der Waisenhausgasse,
Eingang alte Postgasse 15,
1. Stock, im Hause bei
Mitter & Kitz.

Kutschir-Wagen
billig zu verkaufen. Adresse
in der Exp. 23418

als passendes Geschenk
für Fest- und Ge-
burtstage

ist ganz besonders der
Roman:

„Die Geheimnisse
des Nothuspitals“

von
Gustav Klinger

empfohlen.
Der Roman

„Die Geheimnisse
des Nothuspitals“

kostet 50 kr., mit Franko-
Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Ge-
heimnisse des Nothuspitals“
erschieden die

Neuen Geheimnisse
des Nothuspitals,

ebenfalls 3 Bände stark;
auch dieser Roman kostet
50 kr., mit Franko-Zusen-
dung 55 kr.

Beide Romane kosten
90 kr.

mit Franko-Zusendung 1 fl.
Bestellungen sind zu richten
an die

**Administration des „Po-
litischen Volksblattes“**,
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

Echt engl. und franz.
Taschentuch-Parfums:

Reseda, Opoponax,
Chypré, Jokey-Club,

**Ylang-Ylang, Fran-
gipani,** etc. feinsten Qua-
lität, à 35 kr. per Deka

Parfumerie
Jr. Schwarz,

Nathausplatz 9.

Eine ganz neu eingerichte-
Wagenfett-Fabrik
ist wegen Auflösung des
Kompagnieverhältnisses, so
auch eine Wiese'sche der
Kasse sofort billig zu ver-
kaufen. Auskunft Harisch
Bazar in der vorm. Lafite's-
chen Leihbibliothek. 23487

Eine 10pferdige
**Dampfdreschgar-
tur** und eine 12pferdige Lo-
komobile, sammt 8pferdigem
Drehschlepper und Zube-
höre, Alles von der engli-
schen Fabrik:

Marshall & Sons
sind staunend billig sofort zu
verkaufen gegen baare Kasse
bei Herrn

Jacques Reismann
in Nagy-Mihály,
Zempliner Kom. 23512

Zwei tüchtige
R o m a n i s

der Galanterie-, Kürber-
ger- und Kurzwaaren-
Branche, der ung., deutsch.
und serbischen Sprache
mächtig, werden aufgenom-
men bei Math. Fischer, Mo-
hács, Respektanten werden
erucht, die Zeugnisse nebst
Photographie einzuliefern.
23511

Sollten, fleißigen und re-
degewandten
L e n t e n

wird ein sehr lohnender
Verdienst nachgewiesen. Ein-
ger, Kerepeserstraße 27.
23150

Als Hausfräulein
oder Stütze der Hausfrau
wünscht ein anständiges,
solides Mädchen, welches
gut kochen kann, die Haus-
und Milchwirthschaft ver-
steht, so auch Kleider- und
Maschinennähen kann, mit
guten Zeugnissen versehen ist
und mehrere Jahre placirt
war, in einer feinen Fa-
mille mit Kindern unter-
zukommen. Anträge unter
„Kinderfreundin“ an die
Exp. erbeten. 23516

D Dique's
r a n z ö s i s c h e
Haarfärbe-Tinktur

zum Färben grauer Haare
und Härte. Diese Haarfärbe-
Tinktur, ist bis jetzt als eine
der besten anzuzupfählen, in-
dem die Färbung reichlich
drei Monate hält. Die Haare
können schwarz oder braun
gefärbt werden. Eine ganze
Dosis genügt für ein Jahr
und kostet 4 fl. Eine halbe
Dosis 2 fl., mit Postsendung
20 kr. mehr. Hauptdepot:
Budapest, IV. Bez. Neue-
weltgasse Nr. 13, Thür Nr.
13, bei J. Magyar. 4513

Ein geprüfter
Maschinist

wird sofort zu acceptiren
gesucht. Gehalt 600 fl. per
Jahr. Diejenigen, die in der
Dampfmaschinenbranche, wie auch
im Dreschen bewandert sind,
erhalten den Vorzug. Offerte
zu richten an Schleisner &
Braun Beni, Pécska, Ara-
der Komitat. 23496

Sommerwohnung.
Nähe zu Budapest ist ein
möblirtes Haus in Mitiern
eines schattigen Parkes zu
vermieten. Auskunft in
der Exp. 23480

Eine Trafil,
30 Jahre bestehend, 200 fl.
Tageslohn ausweisbar, ist
billig abzulösen. Näh. Wai-
nerboulevard 42, I. St. 18,
bei J. Hans. 23439

Neufundländer Hund,
groß, schwarz, mit breitem
Messing-Halsbande, hat
sich verlaufen. Der Zu-
standbringer erhält ange-
messene Belohnung. Aus-
kunft in der Exp. 24839

Wichtig für
Möbelführer.

Die echt amerikanischen,
unverwundlichen Patent-
Stühle, Fauteuils, Stöckel,
Kanapés, Schauffelstühle etc.
von Gardner & Co., New-
York, sind in Folge deren
unerreichter Eleganz, Be-
quemlichkeit und Dauerhaf-
tigkeit gegenwärtig die be-
liebtesten Sitzmöbel für die
Einrichtung von Speise-
Zimmern, und Kinderzimmern,
Villen etc. Allein-Depot:
Johann Heydner, Budapest,
Harischbazar. 23465

500 fl.
werden auf ein schönes,
schuldenfreies, im Pester
Grundbuchamt eingetragenes
Haus in Neupest
anzunehmen gesucht. Näh.
in der Exp. 23436

Wohnung.
Zwei große Cassenzimmer,
Alkoven, Küche etc., ist wegen
Abreise um 400 fl., eventuell
billiger vom 1. August zu
haben. Waisenstraße 15.
23524

Ernst gemeinter
Heirathsantrag.

Ein in hiesigen Bürgerkrei-
sen sehr geachteter Mann,
im besten Mannesalter, mit
einem Jahresinkommen
von 2000 fl. nebst Paarver-
mögen 40,000 fl., wünscht sich
mit einem älteren Fräulein
oder Witwe unbescholtener
Kutes zu verehelichen.
Bermögen erwünscht, jedoch
nicht unbedingt erforderlich.
Diskretion verbürgt. Photo-
graphie. Gest. Anträge sub
„Häusliches Glück“ nur ge-
gen Inzeratenschein an die
Exp. 23417

Als Kaffierin

für ein elegantes Kaffeehaus
wird ein hübsches, gebilde-
tes, solides Mädchen, die
der ungarischen und deut-
schen Sprache mächtig ist,
gesucht, der nebst guten
Gehalt auch eine anständige
Behandlung zu Theil wird.
Zu erfragen in der Exped.
23472

Zu kaufen gesucht.

Ein Dampfessel für ca.
20 bis 30 Pferdekraft, sowie
eine Dampfmaschine von
gleicher Stärke. Offerten
sind unter Chiffre „A. L.“
an die Exp. zu richten.
23444

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen
Dankesbriefen ist diese Anstalt bestens zu em-
pfehlen.

In Dr. Leitner's
seit 39 Jahren bestehender Ordinations-An-
stalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden
geheim, noch so veraltete Krankheiten jeder Art,
so auch Schwächezustände, Hautauschläge,
Garnbeschwerden etc., auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und
auf Verlangen Medikamente befohrt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen
von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris
mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.

Dasselbst zu haben das berühmte
Werk „Die geschwächte
Manneskraft“.
Preis des Werkes
2 fl. 50 kr.

Geheime
KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-
auschläge, Garnbeschwerden etc., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitälern, in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Ge-
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-
standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften)
von dem
Spezialisten J. WEISS,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Ab-
theilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital
allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissen-
schaftlicher und humanitärer Gesellschaften. Inhaber der
belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schweizer-
ischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster
Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kron-
prinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Nagar Gasse), Ein-
gang an der Steige. Täglich Nachmittags von 9 bis 11
Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch
brieflich. Wartezimmer fernirt. Medicamente werden befohrt.

K. k. priv. Rasonmäher
11928 (als Spezialität).

Reicht hand-
lich, viel lei-
stend u. bauers-
haft. Schnitt-
breite 400 u.
500 Mm.
Preis 10 und
12 fl. (Gereits
18,000 in Berlehr) liefert die k.
k. pr. Maschinenfabrik Kraus u.
Co., Wien (Präbrina).

Ein bei der Kundschaft gut
eingeführter 13208

Agent,
sucht die Vertretung eines
leistungsfähigen Getreid-
dehaufes für das Vogt-
land zu übernehmen und
werden Offerte unter „R.
575“ durch Rudolf Woffe,
Blauen i. R. erbeten.

**93. Braunschwei-
ger**
Landes-Lotterie

eingetheilt in 6 Klassen mit
100,000 Loosen, davon
50,000 Gewinne und 1
Prämie im Gesamtbetrage
von 18231

zehn Millionen
402,000 Mark.

Die Gewinne zerfallen in
eigentl. 450,000 Mark, spe-
ziell 300,000, 150,000,
100,000, 70,000, 3 à
50,000, 1 à 40,000, 5
à 30,000, 1 à 25,000,
1 à 20,000 Mark etc.

Ziehung 1. Klasse findet
am 13. u. 14. Juli
1882

statt und empfehle ich hierzu
Originallose im Preise von
à 1/1 1/2 1/4 1/8
fl. 9.85, fl. 4.95, fl. 2.50, fl. 1.25,
durch alle 6 Klassen kostet
1/1 1/2 1/4 1/8
fl. 126. 63. —. 31.50. 15.75.

Robert Günther,
Haupt-Kollekteur
Braunschweig.

Jos. Leiwolf

Schabenseife.

von Joseph Leiwolf, Wien.
Depot: Jos. Türk, Buda-
pest, Königsgasse 7. Unüber-
troffen das beste Mittel zur Aufbe-
wahrung von Pelzwerk, tapezirten
Möbeln, Wollstoffen und Teppichen,
da selber keine Fäden zurückläßt,
noch den Stoffen schädlich ist. Preis
einer Flasche sammt Gebrauchsan-
weisung: 1/2 Kilo fl. 1.05, 1/4 Kilo
55 kr., 1/8 Kilo 28 kr. (Jede Flasche
ist mit dem Siegel meiner Firma
versehen.) 13038

Gummi und Fischblasen.
Echt französisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pa-
riser Schwämme) per Dkd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei
F. Spitz, Bandagist,
Budapest, Dorotheagasse 3.
Bei mir ist die berühmte Wunder-Wuchsalbe zu haben. Preis per
Zigel fl. 2.75.

„The Gresham“
Lebensversicherungs-Gesellschaft in
London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, Giselstrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Fr. Josefsplatz 5,
im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft. Frsch. 74.122.865.—
Zahreseinnahme an Prämien und
Zinsen am 30. Juni 1881 14.886.494.80
Auszahlungen für Versicherungs-u.
Renten-Verträge und für Rück-
käufe etc. seit Bestehen der Ge-
sellschaft (1848) mehr als 117.000.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Ge-
schäftsperiode wurden bei der
Gesellschaft für 59.712.065.—
neue Anträge eingereicht, wo-
durch der Gesamtbetrag der
in den letzten 25 Jahren ein-
gereichten Anträge sich auf 1.032.895.036.—
stellt. Projekte und alle weitem Aufschlüsse werden
ertheilt durch die Herren Agenten in allen größeren
Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und
durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Stück- u. Würfelkohle

zur Lokomobilenenergie u. Zimmerheizung;
Förderkohle
zu Fabrikszwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt;
Nusskohle,
bestes Material für Füllöfen,
auf unseren Budapest Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qua-
lität und zu den mäßigsten Preisen.

**Nordungarische vereinigte Kohlen-
bergbau- und Industrie-Aktien-Ge-
sellschaft**
Budapest, 5. Bezirk, Glisabethplatz Nr. 10.
(Nachdruck wird nicht honorirt).